

# Zwischen Heimatwehr und Nationalsozialismus

## Der Bund „Oberland“ in Tirol

Sabine Falch

Neben Heimwehr, Republikanischem Schutzbund und SA, den großen Wehrverbänden der ersten Republik Österreich, gab es – wenn auch nicht in der Vielfalt wie im Deutschen Reich – eine Reihe kleinerer und kleinster militanter Organisationen, die im politischen Leben der Zwischenkriegszeit eine Rolle spielten. Eine der interessantesten Erscheinungen dieser Art war der aus dem Freikorps<sup>1</sup> „Oberland“ hervorgegangene Bund „Oberland“. Laut Michael Gehler dürfte die Gesamtzahl der Mitglieder in Österreich nicht mehr als 200 betragen haben,<sup>3</sup> Wolfgang Rebitsch dagegen nimmt immerhin rund 150 Mitglieder allein für Tirol an<sup>4</sup> – in jedem Fall aber eine verschwindende

- 1 Die Freikorps der Weimarer Zeit waren militärische Freiwilligenverbände, die „ein äußerst differenziertes und schillerndes Bild“ boten. „Ihre Zusammensetzung war so verschiedenartig wie ihre Aufgaben, ihre Anzahl schwankte wie ihr Mannschaftsbestand, ihre äußeren Formen wandelten sich dauernd“ (Hagen SCHULZE, *Freikorps und Republik 1918–1920*, Boppard am Rhein 1969, S. 34). Dementsprechend schwierig ist das Phänomen „Freikorps“ zu erfassen. Die ausgewogenste Darstellung des in der damaligen wie in der heutigen Literatur offensichtlich starke Emotionen weckenden Themas bietet Schulze – leider jedoch nur bis 1920. Die Freikorps wurden z. T. von der deutschen Reichsregierung anerkannt und von ihr zur „Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung“ (z. B. 1919 bei den Streiks in Berlin oder bei der Niederwerfung der Münchner Räterepublik) eingesetzt. Andere Freikorps kämpften im Baltikum, in Posen, in Oberschlesien und im Ruhrgebiet „für die Erhaltung der Reichseinheit“ und hatten dabei oft nicht nur fremde Mächte, sondern auch die deutsche Reichsregierung oder die Regierungen einzelner deutscher Länder gegen sich.
- 2 Als sich im April 1919 die bayerischen Freikorps gegen die Räteregierung in München bildeten, wurde von Rudolf v. Sebottendorf, dem Führer der „Thule-Gesellschaft“, die erste Aufstellung eines „Freikorps Oberland“ in die Wege geleitet. Die militärische Führung durchschritt jedoch schon nach der Einnahme von München die Verbindung zwischen Freikorps und deutschvölkischem Geheimorden. Bei seiner Aufstellung umfaßte das Freikorps etwa 250 Mann, seine zahlenmäßig größte Stärke erreichte es im Mai 1919 mit sieben Kompanien und eineinhalb Batterien, insgesamt 1050 Mann. Verschiedentlich neu- und umgebildet kam das Freikorps „Oberland“ im April 1920 auch im Ruhrgebiet zum Einsatz, allerdings nur zu Entwaffnungsaktionen, nicht im Kampf. Ende April 1920 wieder einmal aufgelöst, blieben die Mitglieder nun im Rahmen der Organisation Escherich miteinander in Verbindung, was die rasche Neuaufstellung des Freikorps während des dritten Polenaufstandes in Oberschlesien im Mai 1921 ermöglichte. Vgl. Hans Jürgen KURON, *Freikorps und Bund Oberland*, phil. Diss. Erlangen 1960, S. 16 ff., 33, 35 ff., 49 ff. und 62; Für das stolze Edelweiß. Bild- und Textband zur Geschichte von Freikorps Oberland und Bund Oberland, hg. v. Kameradschaft Freikorps und Bund Oberland, München 1996, S. 84.
- 3 Michael GEHLER, *Studenten und Politik. Der Kampf um die Vorherrschaft an der Universität Innsbruck 1918–1938* (Innsbrucker Forschungen zur Zeitgeschichte 6), Innsbruck 1990, S. 187.

Minderheit, verglichen mit der Stärke der „Großen“: Die Tiroler Heimatwehr hielt 1922 bei annähernd 12 000 Mann, von denen knapp zwei Drittel bewaffnet waren, der Republikanische Schutzbund umfaßte zur gleichen Zeit in Tirol rund 7 500 Mann, von denen die Hälfte bewaffnet war.<sup>5</sup> Um so mehr sticht die große Zahl von „Oberländern“ ins Auge, die das politische Leben der zwanziger, dreißiger und vierziger Jahre – nicht nur in Tirol – z. T. maßgeblich mitbestimmten. Fast scheint es, als wären Freikorps und Bund „Oberland“ eine Art Kaderschmiede für politische und militärische Führungskräfte verschiedenster Richtungen gewesen, oder, wenn man nicht so weit gehen will: zumindest ein Sammelpunkt für Männer, die in ihrer Mehrheit radikaler, rücksichtsloser und unbekümmerter um die Grenzen der Legalität als die überwiegende Zahl der in den Parteien und anderen Wehrverbänden Organisierten ihre Ziele durchzusetzen suchten.

Neben seiner geringen Mitgliederzahl und dem unverhältnismäßigen Aufsehen, das er hauptsächlich in der ersten Phase seines Bestehens (bis 1923) verursachte, unterschied sich der Bund „Oberland“ auch dadurch von den großen Wehrverbänden, daß er ohne den Rückhalt einer politischen Organisation agierte; er verfügte nicht einmal über eine geschlossene Weltanschauung, vielmehr zog sich das Ringen um eine solche als roter Faden durch seine wechselvolle Geschichte. Darin blieben Antiparlamentarismus, Demokratiefeindlichkeit, Bruch der Friedensverträge, Kampf um ein „Großdeutsches Reich“ und Überbrückung der Klassengegensätze die zentralen Bestimmungspunkte, wobei sich gerade an der Auslegung des letzten zunehmend die Geister schieden. Sahen die einen das Heil in der (nicht nur von den Nationalsozialisten propagierten) „Volksgemeinschaft“, die anderen in der Idee des Ständestaates, führte die dritten ihre Ost-Orientierung und ihr neben dem radikalen Nationalismus ebenso radikal verfochtener Antikapitalismus schließlich mit den Kommunisten zusammen<sup>6</sup>.

In den Freikorps (vor allem in den sozial ähnlich dem „Oberland“ strukturierten, dessen Mitglieder Handarbeiter, Studenten und ehe-

4 Wolfgang REBITSCH, Die Volkswehr und das Bundesheer in Tirol von 1918 bis 1938 (mit Berücksichtigung der Wehrverbände), ungedr. phil. Diss. Innsbruck 1976, S. 324.

5 Vgl. Verena LÖSCH, Die Geschichte der Tiroler Heimatwehr von ihren Anfängen bis zum Korneuburger Eid (1920–1930), ungedr. phil. Diss. Innsbruck 1986, S. 162.

6 Vgl. z. B. KURON, Oberland, S. 232 ff.

malige Offiziere waren<sup>7)</sup> zeigten sich bereits unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg erste Ansätze – die Walter Laqueur erst der Jugendbewegung Ende der zwanziger Jahre zuschreibt<sup>8)</sup> –, sich „in das Niemandsland, das man ganz am Ende der politischen Skala vermutete“, vorzuwagen und dabei festzustellen, „daß die Kette der politischen Ideen kreisförmig verlief“<sup>9)</sup>, sich also „linker“ und „rechter“ Extremismus vereinen ließen. Diese Versuche neuer weltanschaulicher Ausrichtung wurden bereits sehr früh als „nationalbolschewistisch“ bezeichnet<sup>10)</sup> und bürgerlicherseits mit entsprechendem Argwohn betrachtet. Gleichzeitig bedingte diese Tendenz die Affinität des Bundes „Oberland“ zum frühen Nationalsozialismus, der sowohl in der Einschätzung der Zeitgenossen<sup>11)</sup> als auch aus späterer Sicht als „nationalistische Strömung innerhalb der Arbeiterbewegung“<sup>12)</sup> figurierte.

Bis 1923 marschierten Bund „Oberland“ und NSDAP weitgehend gemeinsam, nach dem Hitler-Putsch am 9. November 1923 trennten sich im Deutschen Reich ihre Wege.<sup>13)</sup> Dagegen blieb in Tirol eine gewisse Verbindung aufrecht – ein erster Hinweis darauf, daß in der zweiten Phase seines Bestehens (vom Verbot 1923 über die Neugründung 1925 bis zum Ende der zwanziger Jahre) die Entwicklung des Tiroler Bundes „Oberland“, der dem bayerischen freilich weiterhin freundschaftlich verbunden war, unabhängig von diesem verlief. Neben der unterschiedlichen politischen Umwelt im weitesten Sinn, die den Bund im Deutschen Reich bzw. in Österreich umgab, trug dazu ohne Zweifel die ab 1923 sehr enge (wenn auch nicht spannungsfreie) Bindung der Tiroler „Oberländer“ an die Heimatwehr bei, die sich zu der Zeit längst von der Vormundschaft der bayerischen „Einwohnerwehren“ emanzipiert<sup>14)</sup> hatte.

7 Horst G. W. NUSSER, *Konservative Wehrverbände in Bayern, Preußen und Österreich 1918–1933*, München 1977, S. 122.

8 Walter Z. LAQUEUR, *Die deutsche Jugendbewegung. Eine historische Studie*, Köln 1962, S. 199 ff.

9 LAQUEUR, *Jugendbewegung*, S. 199.

10 Vgl. Tiroler Landesarchiv (TLA), Amt der Tiroler Landesregierung (TLR) Präs., 2680, XII-76c ex 1921 bei: TLR Abt. I, 2159, XIX-162a4 ex 1921.

11 Vgl. z. B. Innsbrucker Nachrichten, 16. 2. 1923 zum Thema „Freiwirtschaftsbewegung“ oder Alpenland, 21. 4. 1923, wo die Nationalsozialisten als „Klassenpartei mit stark kommunistischem Einschlag“ bezeichnet werden.

12 Winfried R. GARSCHA, *Die Auseinandersetzung der KPÖ mit dem Nationalsozialismus*. In: Rudolf G. ARDELT/Hans HAUTMANN (Hg.), *Arbeiterschaft und Nationalsozialismus in Österreich*, Wien/Zürich 1990, S. 129–147, hier S. 129.

13 KURON, *Oberland*, S. 130.

14 Vgl. Ludger RAPE, *Die österreichischen Heimwehren und die bayerische Rechte 1920–1923*, Wien 1977.

Das Nahverhältnis zur Heimatwehr und damit auch zur legalen Macht, zur Tiroler Landesregierung, der die Heimatwehr ja direkt unterstand, schob in Tirol den nationalbolschewistischen Bestrebungen der ersten Phase einen Riegel vor. Das wiederum mag die Anziehungskraft der NSDAP auf einen Teil der „Oberländer“ erhöht haben, da die österreichische Richtung des Nationalsozialismus nicht nur bis zur 1926 erfolgten Spaltung in „Schulz-Gruppe“ und „Hitlerbewegung“ den Sozialismus stark betonte. Die „Schulz-Gruppe“ führte diese Linie direkt fort und hatte Anfang der dreißiger Jahre auch Kontakt zu Otto Strassers Kampfgemeinschaft Revolutionärer Nationalsozialisten,<sup>15</sup> aber auch die Hitlerbewegung war noch 1932 manchen Unternehmern zu deutlich arbeitnehmerorientiert, so daß sie die finanziellen Zuwendungen an sie nach kurzer Zeit wieder einstellten.<sup>16</sup>

In Bayern wurde der Bund in der zweiten Phase durch Auseinandersetzungen um Nationalbolschewismus und Revolutionären Nationalismus<sup>17</sup>, später auch wieder um den Nationalsozialismus geprägt. Schon 1925 verließ eine erste Gruppe von Nationalbolschewisten den Bund, da sie den „überparteilichen“ Kurs der Führung ablehnte. Ende der zwanziger Jahre verlor der Bund zunehmend Mitglieder, die entweder zur KPD oder zur NSDAP übertraten.

Von Mussolini und den italienischen Faschisten hielten die „Oberländer“ wenig, was sich etwa auch bei der Auswahl der Lieder für das 1925/26 neu in Angriff genommene „Oberland“-Liederbuch zeigte. Neben „Zu Mantua in Banden“ und Südtiroler Kampfliedern fanden sich auch boshafte Reime, wie: „Mussolini kommt geritten auf einem Ziegenbock, da meinen die Faschisten, es wär der liebe Gott.“<sup>18</sup> Diese Frontstellung gegen den Faschismus führte dann 1930 anlässlich der Wahl des österreichischen Heimwehr-Führers Starhemberg zum Füh-

15 Patrick MOREAU, Nationalsozialismus von links. Die „Kampfgemeinschaft Revolutionärer Nationalsozialisten“ und die „Schwarze Front“ Otto Straßers [sic!] 1930–1935, Stuttgart 1985, S. 166 ff.

16 Österreichisches Staatsarchiv/Archiv der Republik (ÖStA/AdR), Wien, Bundeskanzleramt (BKA)/Allg., SR, Zl. 111290/33 - 22/Tirol.

17 Die Begriffe „Nationalbolschewismus“ und „Revolutionärer Nationalismus“ lassen sich kaum scheiden und werden häufig synonym gebraucht. Einen guten, sehr kurzen Einstieg zum Thema bietet das Kapitel „Der Nationalbolschewismus“. In: LAQUEUR, Die deutsche Jugendbewegung, S. 198–207. Weitere Literatur: Otto-Ernst SCHÜDDEKOPE, Linke Leute von rechts, Stuttgart 1960; Louis DUPEUX, „Nationalbolschewismus“ in Deutschland 1919–1933, München 1985. Aus zeitgenössischer Sicht z. B.: Goetz Otto STOFFREGEN (Hg.), Aufstand. Querschnitt durch den revolutionären Nationalismus, Berlin 1931; Erich MÜLLER, Nationalbolschewismus, Hamburg 1933.

18 Bundesarchiv Berlin, NS 26/642.

rer des Gesamtbundes zur Spaltung und Auflösung des Bundes im Deutschen Reich, da Starhemberg für die seit 1928 bestehende Bindung der Heimwehr an Mussolini stand. Ein Teil der reichsdeutschen „Oberländer“ trat der NSDAP bei, die „nationalrevolutionär“ Eingestellten schlossen sich dem „Widerstandskreis“ um Ernst Niekisch<sup>19</sup> an und standen auch mit Otto Strassers „Schwarzer Front“ in Verbindung.<sup>20</sup>

In Tirol wurde die dritte und letzte Phase in der Geschichte des Bundes „Oberland“ durch den aufstrebenden Nationalsozialismus geprägt und bedeutete für die einzelnen Mitglieder die endgültige Entscheidung zwischen diesem und der Heimatwehr. Mitte 1931 wechselte die erste Gruppe von „Oberländern“ zu den Nationalsozialisten, während der Bund als Ganzes auf seiten der nunmehr ständestaatlich ausgerichteten Heimatwehr blieb. Zu der Zeit konnte noch die Frontstellung gegen den gemeinsamen „linken Feind“ fallweise die Gegnerschaft zwischen Heimatwehr und Nationalsozialismus überbrücken.<sup>21</sup> Ab 1933 (und mit umgekehrten Vorzeichen ab 1938) standen sich dann die ehemaligen „Oberland“-Kameraden in beiden Lagern als Feinde gegenüber.

## 1. „Oberland“ im Aufstand: Vom Freikorpskampf in Oberschlesien bis zum Marsch auf die Feldherrnhalle

Am 20. März 1921 wurde in Oberschlesien unter Aufsicht der Entente über das weitere Schicksal des bereits von zwei polnischen Aufständen erschütterten Gebietes abgestimmt. 60 Prozent der Bevölkerung entschieden sich für den Verbleib beim Deutschen Reich, ein Ergebnis, das weder die Polen Oberschlesiens noch der polnische Staat hinzunehmen gewillt waren. Unter Führung von Wojciech Korfanty – und

19 Niekisch war 1919 Vorsitzender des zentralen Arbeiter- und Soldatenrates in München, 1926–1928 gehörte er der Altsozialistischen Partei an, ab Dezember 1927 gab er die Zeitschrift „Widerstand“ heraus (1934 verboten), in der er gegen die Westmächte und den westlichen Kapitalismus gleichermaßen zu Felde zog (KURON, Oberland, S. 207 ff.). Von 1939 bis 1945 war Niekisch in Haft.

20 KURON, Oberland, S. 228 ff.

21 Z. B. im Gefolge der „Höttinger Saalschlacht“ 1932. Vgl. Michael GEHLER, „Wir werden es den Nazis zeigen!“ Die Höttinger Saalschlacht vom 27. Mai 1932. In: Thomas ALBRICH/Klaus EISTERER/Rolf STEININGER (Hg.), Tirol und der Anschluß. Voraussetzungen, Entwicklungen, Rahmenbedingungen 1918–1938 (Innsbrucker Forschungen zur Zeitgeschichte 3), Innsbruck 1988, S. 271–306.

von den Franzosen und „ganze[n] Regimenter[n] regulärer polnischer Truppen“ unterstützt<sup>22</sup> – begann in der Nacht vom 2. auf den 3. Mai der dritte polnische Aufstand. Die rasch gebildeten Selbstschutzeinheiten der darauf nicht vorbereiteten Deutschen bestanden in erster Linie aus Arbeitern und leisteten, nur von den dort stationierten italienischen Truppen unterstützt (was diese 28 Tote kostete), verzweifelten Widerstand.<sup>23</sup> Die Lage besserte sich erst, als sich in den folgenden Tagen der „Selbstschutz Oberschlesien“ (S. S. O. S. – der schließlich eine Gesamtstärke von über 30 000 Mann erreichte<sup>24</sup>) zu formieren begann und die Kämpfenden Zuzug aus den Reihen der Flüchtlinge, aus dem Hinterland und aus dem Reich erhielten.<sup>25</sup> Das Freikorps „Oberland“ rief von München aus zum Einsatz in Oberschlesien auf und konnte mit rund 1000 Mann den kampfkraftigsten Verband der „Gruppe Süd“ stellen. Im Unterschied zu anderen Einheiten des Selbstschutzes, die reine Offiziers- oder Arbeiterkompanien waren, bestand das Freikorps „Oberland“ zu rund drei Viertel aus Arbeitern und Handwerkern, der Rest waren Studenten.<sup>26</sup> Auch in Innsbruck wurde für den S. S. O. S. geworben, u. a. von Dr. Cassio Castelpietra und dem in den nächsten Jahren noch mehrfach hervorgetretenen Ernst Procopovici.<sup>27</sup> In drei Wellen (wobei die letzte nicht mehr zum Einsatz kam) fuhren Studenten der Innsbrucker Universität, unter ihnen auch der spätere Heimwehr-Bundesführer Ernst Rüdiger von Starhemberg, nach Oberschlesien und kämpften dort als „Sturmzug Tirol“<sup>28</sup> in der 2. Kompanie (Leutnant Karl Diebitsch) des I. Bataillons (Hauptmann Ludwig Oestreicher) des Freikorps „Oberland“ (Führer: Major Ernst Horadam, Stabschef: Hauptmann Beppo Römer, „ohne Zweifel der eigentliche führende Kopf“<sup>29</sup>).<sup>30</sup> Den 60 bis 70 Mann starken Tiroler Sturmzug befehligte zuerst Oberleutnant Ludwig Draxler<sup>31</sup>, dann

22 KURON, Oberland, S. 84.

23 KURON, Oberland, S. 72 f.

24 Für das stolze Edelweiß, S. 86.

25 KURON, Oberland, S. 74.

26 KURON, Oberland, S. 83 f.

27 TLA, TLR Präs, 1835, XII-76c ex 1921. Zu Procopovici: Geb. 1902, griech. orthodox, Jus-Student, später Privatbeamter.

28 Die Geschichte des „Sturmzug Tirol“ behandelt ausführlich: Michael GEHLER, Studentischer Wehrverband im Grenzlandkampf: Exemplarische Studie zum „Sturmzug Tirol“ in Oberschlesien 1921. In: Oberschlesisches Jahrbuch 5 (1989), S. 33–63.

29 KURON, Oberland, S. 81, Fußnote 1.

30 Für das stolze Edelweiß, S. 85.

31 Draxler war 1935/36 österreichischer Finanzminister; nach dem „Anschluß“ im KZ Dachau inhaftiert (GEHLER, Studenten und Politik, S. 564).

Hauptmann Wilhelm Gröger, Adjutant war Hauptmann Dr. Castelpetra.<sup>32</sup> Im Sommer 1921 zogen alliierte Truppen einen Kordon zwischen die deutschen und polnischen Linien, um ein weiteres Vordringen der deutschen Freikorps zu verhindern,<sup>33</sup> Mitte September wurde das Freikorps „Oberland“ aufgelöst.<sup>34</sup> Am 20. Oktober 1921 beschloß der Völkerbundrat die Teilung Oberschlesiens. Der industrialisierte südöstliche Teil wurde Polen zugeschlagen,<sup>35</sup> was den Verlust eines Viertels der Fläche, 42,5 Prozent der Bewohner und 85 Prozent der Kohlenvorräte<sup>36</sup> Oberschlesiens bedeutete.

Nachdem die Organisation Escherich<sup>37</sup> aufgrund innen- und außenpolitischen Druckes schon am 30. Mai 1921 in einer Führerversammlung die Auflösung beschlossen und der bayerische Landeskommissar Nortz am 4. Juni 1921 den endgültigen Entwaffnungsbefehl<sup>38</sup> erlassen hatte, gründeten heimgekehrte Freikorpskämpfer am 31. Oktober 1921 in München den Bund „Oberland“<sup>39</sup> und veröffentlichten „Oberlands drei Grundgedanken“:

- „1. Bruch des Vertrages von Versailles, der die Wurzel aller Not und allen Elends ist, der Schande und Knechtschaft auf unser Volk geladen hat.*
- 2. Unbedingte Reichstreue und Erhaltung der Reichseinheit; daher Kampf allen Sonderbündlern, Geschäftspolitikern, Rechts- und Linksputschisten, die samt und sonders mit ausländischem Kapital reichswidrige Ziele verfolgen und damit ein alle Deutschen umfassendes Reich gefährden.*
- 3. Ablehnung des Klassenkampfes; denn nur die Einigung aller Berufsschichten kann nationale Wiederaufbauarbeit leisten; daher vor allem Kampf dem Schieber- und Wucherertum, das auf Kosten anderer Volksgenossen sich bereichert.“<sup>40</sup>*

Kampf für ein Großdeutsches Reich als oberste Maxime, was natürlich die Großdeutschen anzog, ein – laut Starhemberg – dem nationalsozialistischen verwandtes Programm, sowie Nationalsozialisten in den

32 Für das stolze Edelweiß, S. 86.

33 GEHLER, Studenten und Politik, S. 184.

34 Für das stolze Edelweiß, S. 85.

35 GEHLER, Studenten und Politik, S. 184.

36 GEHLER, Sturmzug Tirol, S. 47.

37 Vom Führer der bayerischen „Einwohnerwehr“, Forstrat Dr. Georg Escherich, im Mai 1920 gegründeter Dachverband aller deutschen Selbstschutzverbände (RAPE, Heimwehren, S. 39).

38 KURON, Oberland, S. 69, Fußnote 2.

39 KURON, Oberland, S. 131.

40 Zit. bei KURON, Oberland, S. 134.

Reihen des Bundes, außerdem Mitglieder und Führer, die gleichzeitig in der Heimatwehr aktiv waren – dergestalt zeigten sich von Beginn an die Spannungsfelder von Zusammenarbeit, Konkurrenz und Selbstbehauptung gegenüber der Gefahr des Vereinnahmt- und Aufgesogen-Werdens, in deren Einflußsphäre der Bund in Tirol zu bestehen hatte und – erstaunlich genug bei seiner geringen Mitgliederzahl und ohne den Rückhalt einer Parteiorganisation – auch durch zwölf Jahre hindurch bestand.

Starhemberg schildert in seinen Erinnerungen:

*„Der ‚Heimwehr‘ war ich nach meiner Rückkehr entfremdet. Ideenlos und träge kam sie mir vor. Der mitreißende Schwung der Gründerzeit war verflogen. Eine bürgerliche Wach- und Schließgesellschaft schien mir daraus geworden zu sein. [...] In der bürgerlich-bäuerlich zusammengesetzten Tiroler Heimwehr mit ihrem überkonservativen Eigentumsbegriff sah ich daher geradezu eine bürgerliche Klassenkampforganisation. Unter diesem Eindruck gründete ich im Verein mit gleich mir aus Oberschlesien heimgekehrten Kameraden für Tirol eine Gruppe des Freikorps<sup>41</sup> ‚Oberland‘, das seinen Hauptsitz in München hatte, wo sich auch die Korpsführung befand. ‚Oberland‘ war nicht nur eine Zusammenfassung kampfbereiter Elemente. Die Führung bemühte sich auch, eine Ideologie mit betont sozialen Gedanken in Wort und Schrift zu verbreiten. Dem Programm des Nationalsozialismus war diese nahe verwandt.“<sup>42</sup>*

Die erfolgte Gründung des Bundes „Oberland“ in Tirol wurde von Alfred Enrich<sup>43</sup>, dem späteren Landesführer für Tirol,<sup>44</sup> der 1929/30 gemeinsam mit General Adolf Aechter<sup>45</sup> auch den Gesamtbund leitete,<sup>46</sup> bei der Vereinsbehörde angemeldet und von dieser am 1. Februar 1922

41 Muß heißen *Bund* „Oberland“. In der Literatur und auch in den zeitgenössischen Quellen werden häufig die Begriffe *Freikorps* und *Bund* ungenau verwendet. Als *Freikorps* ist korrekterweise nur der Kampfverband (1919–1921) zu bezeichnen.

42 Ernst Rüdiger STARHEMBERG, *Die Erinnerungen*, Wien/München 1991, S. 56.

43 Geb. 23. 2. 1882. Oberleutnant Alfred Enrich erstürmte während der Offensive in den „Sieben Gemeinden“ mit seinem Alpindetachment des Kaiserschützenregiments I am 20. Mai 1916 die Cima Mandriolo und wehrte am 29. Juni 1916 den italienischen Überfall auf das Werk Valmorbia ab, wofür er mit dem Ritterkreuz des Militär-Maria-Theresien-Ordens ausgezeichnet wurde (Katalog des Museums der Tiroler Kaiserschützen, Innsbruck 1985, S. 28 u. 57. Ein gemaltes Portrait Enrichs befindet sich im Tiroler Kaiserschützenmuseum). Im Kärntner Abwehrkampf kämpfte Enrich im Bataillon „Tirol“ (Für das stolze Edelweiß, S. 153).

44 GEHLER, *Studenten und Politik*, S. 189.

45 Geb. 23. 11. 1864; Aechter nahm am Hitler-Putsch teil und war später aktiver Nationalsozialist (NUSSER, *Konservative Wehrverbände*, S. 238, Fußnote 19).

46 Für das stolze Edelweiß, S. 139.

zur Kenntnis genommen.<sup>47</sup> Da dem Akt kein Statutenexemplar mehr beiliegt, kann über die Satzungen nichts Näheres ausgesagt werden. Die Ziele der Tiroler dürften sich aber kaum von denen der Bayern unterschieden haben, da besonders in dieser ersten Phase die Verbindungen zum bayerischen Bund „Oberland“ sehr eng waren. Es gab eine eigene „Oberland-Landesstelle Bayern-Tirol“, ihr Landesführer wurde im August 1922 Robert Ritter von Greim.<sup>48</sup>

Erster Kreisleiter des Bundes für Tirol war das Mitglied der Großdeutschen Volkspartei (GDVP), Ing. Karl Höbart<sup>49</sup>, der in der Landesparteileitungssitzung der GDVP Tirol am 4. Februar 1922 bekanntgab, daß ihm diese Stelle angetragen worden war und er sie „im Interesse der Partei“ angenommen hätte. In derselben Sitzung wurde auch über die Stellung der GDVP zur Tiroler Heimatwehr diskutiert und der Beschluß gefaßt, keine eigene nationale Wehr aufzubauen, sondern in der Heimatwehr zu verbleiben und den Einfluß darin auszubauen.<sup>50</sup> So war Staatsbibliothekar Dr. Franz Schweinitzhaupt, Mitglied der GDVP, 1921/22 sowie Anfang der dreißiger Jahre Stellvertreter Dr. Richard Steidles<sup>51</sup> als Landesführer der Heimatwehr<sup>52</sup> und gehörte gleichzeitig dem Bund „Oberland“ an,<sup>53</sup> wo er in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre die Funktion eines Gesamtführers für Österreich bekleidete.<sup>54</sup>

Noch eine Tiroler Vereinsgründung stand in Zusammenhang mit dem Freikorps „Oberland“, was den Behörden offensichtlich Sorgen bereitete. Am 23. November 1921 hatte sich ein Verein „Das erwachende Volk“ konstituiert. Verantwortlich zeichneten Anton Oberhauser, Ernst

47 TLA, TLR Abt. I, 64, XIX-162a5 ex 1922.

48 Geb. 22. 6. 1892, gest. 24. 5. 1945. 1943–45 Oberbefehlshaber der 6. Luftflotte, zuletzt als Nachfolger Görings letzter Oberbefehlshaber der Luftwaffe (Für das stolze Edelweiß, S. 182).

49 1933 Vorstandsstellvertreter des Bundes „Oberland“ in Wien (ÖStA/AdR, BKA/Allg., 15/16 Vereine, Kt. Nr. 3714, Zl. 218793).

50 ÖStA/AdR, Partei/GDVP, Allgemein, Verhandlungsschrift über die Landesparteileitungssitzung am 4. 2. 1922, R I-9-35, Kt. Nr. 31.

51 Steidle, geb. 20. 9. 1881, „war am Aufbau und der Organisierung des Bundes Oberland in Tirol maßgeblich beteiligt“ (Für das stolze Edelweiß, S. 149). Er war Bundesführer der österreichischen Heimwehren bis 1930, Sicherheitsdirektor von Tirol 1933, österreichischer Generalkonsul in Triest 1934–1938. Nach dem „Anschluß“ ins KZ Buchenwald eingeliefert, wurde er dort am 30. August 1940 „auf der Flucht erschossen“ (GEHLER, Studenten und Politik, S. 585).

52 Franz-Heinz HYE (unter Mitwirkung von Josefine JUSTIĆ), Innsbruck im Spannungsfeld der Politik 1918–1938. Berichte – Bilder – Dokumente, Innsbruck 1991, S. XIX.

53 TLA, TLR Abt. I, 3400, XVI-78e ex 1925.

54 Vgl. TLA, Landesleitung (LL) des Selbstschutzverbandes (SSV) Tirol (Heimatwehr) VI/7 fol. 7 und fol. 38.

Procopovici und Hermann Buchleitner<sup>55</sup>, die Statuten enthielten keinen „Arier“-Paragraphen.<sup>56</sup> Schon am 13. Dezember 1921 erging ein vertrauliches Schreiben des Präsidiums der Tiroler Landesregierung an den Innsbrucker Bezirkshauptmann, mit dem Ersuchen, „in tunlichst unauffälliger Weise und selbstverständlich ohne Berufung auf einen h. o. Auftrag“ dem Verein „alle Aufmerksamkeit zuzuwenden“, denn:

*„Allem Anscheine nach steht dieser Verein mit der seinerzeitigen Organisation der Schlesienkämpfer, der Fahne ‚Oberland‘ in Zusammenhang, welche über rein vaterländische Ziele hinaus zu einem nicht ganz unbedenklichen Verbände fantastischer [sic!] junger Leute mit national-bolschewistischer Orientierung geworden ist.“<sup>57</sup>*

Zwar wurde „Das erwachende Volk“ in der Folge nicht mehr aktenkundig,<sup>58</sup> wohl aber seine Proponenten Oberhauser und Procopovici als Mitglieder des Bundes „Oberland“ und letzterer auch als Nationalsozialist.

Am 23. Juli 1922 berichtete die Gendarmerieexpositur St. Jodok, daß der in St. Jodok stationierte Finanzwach-Aspirant Anton Oberhauser seit rund drei Wochen seine Kollegen „sowie auch Zivilpersonen“ zum Beitritt zum Bund „Oberland“ zu bewegen suche, was ihm bei einigen Finanzwachbeamten von Steinach, Gries und Brenner „auch schon tatsächlich gelungen sein“ soll. Am 22. Juli sei in St. Jodok die Ortsgruppe Wipptal gegründet worden. Die aufgestörten Gendarmen erbaten Verhaltensmaßregeln, da Oberhauser auch unter ihnen geworben hatte. Das Landesgendarmeriekommando leitete diese Meldung an das Präsidium der Tiroler Landesregierung mit der Bemerkung weiter, daß es laut einem Erlaß des BMfI den Gendarmeriebeamten verboten sei, „sich in irgendeiner Eigenschaft bei Selbstschutzorganisationen zu betätigen; tatsächlich gehört auch kein Beamter des hiesigen Kommandos einem derartigen Verbände an“.<sup>59</sup>

55 Aus Salzburg stammend, studierte Buchleitner in Innsbruck und kämpfte 1921 im „Sturmzug Tirol“ in Oberschlesien (GEHLER, Sturmzug Tirol, S. 62). Er war vor dem Verbot der NSDAP 1933 Gauredner, nach dem Verbot in der illegalen Gauleitung Salzburgs und nach 1938 im SD (GEHLER, Studenten und Politik, S. 563).

56 TLA, TLR Abt. I, 2159, XIX-162a14 ex 1921.

57 TLA, TLR Präs, 2680, XII-76c ex 1921 bei: TLR Abt. I, 2159, XIX-162a4 ex 1921.

58 Wahrscheinlich teilte es nicht das nahezu übliche Schicksal der zahllosen Tiroler Vereine der Zwischenkriegszeit, die über kurz oder lang von der Vereinsbehörde wegen Untätigkeit aufgelöst wurden, da sich der Elan ihrer Mitglieder offenbar im Gründungsakt erschöpft hatte, sondern es ging wohl im wesensverwandten Bund „Oberland“ auf.

59 TLA, TLR Präs, 1778, XII-76c ex 1922.

Als im Herbst 1922 Gerüchte über einen drohenden Faschisten-  
einfall in Nordtirol kursierten,<sup>60</sup> setzten „Oberländer“ im Wipptal ei-  
ne bei aller Gewalttätigkeit reichlich kuriose Aktion: In der Nacht vom  
8. auf den 9. Oktober 1922

*„drangen junge Leute aus Innsbruck unter der Führung eines gewissen Hans  
Georg Bilgeri<sup>61</sup> in die Wohnung von Italienern in Steinach a[m]. B[renner].  
ein, hielten eine Waffendurchsuchung ab und zwangen die Inwohner mit  
vorgehaltenem Revolver einen Revers zu unterschreiben, in welchem diese  
sich verpflichten sollten, für den Fall, als [sic!] Steinach von den Italienern  
besetzt würde, ihnen nicht Gefolgschaft zu leisten.“*

Die Gendarmerie schritt ein, verhaftete die Eindringlinge und lieferte  
den Rädelsführer in das Bezirksgericht Steinach ein. Der italienische  
Konsul sprach sich lobend über die rasche Hilfeleistung der Gendarmerie  
aus.<sup>62</sup>

Wesentlich größeres Aufsehen erregte freilich das Auftreten des  
Bundes „Oberland“ am 20. Oktober 1922 beim großen Aufmarsch  
zum Abschluß des Landesschießens der Tiroler Heimatwehr. Auch in  
Bayern hatte der Bund zur Fahrt nach Innsbruck aufgerufen,<sup>63</sup> so daß  
sich unter den „mehr als 7000“ Teilnehmern auch „einige hundert  
bayerische Oberländer in geschlossenen Trupps“ befanden. „An der Tete  
der Innsbrucker Heimatwehr marschierten die Oberländer aus Inns-  
bruck und Bayern, verwegene aussehende junge Burschen, mit Sturm-  
helm und Steckmesser in Uniform oder Berglertracht, viele von ihnen  
reich mit Kriegsmedaillen geschmückt.“<sup>64</sup>

Daraufhin erfolgten scharfe Interventionen der Entente, so daß  
der Bund in Tirol im Frühjahr 1923 schließlich verboten werden mußte.  
Am 25. November 1922 gab das Innenministerium in einem mit

60 Richard SCHÖBER, Die paramilitärischen Verbände in Tirol 1918–1927, In: ALBRICH/EISTERER/STEININGER (Hg.), Tirol und der Anschluß, S. 113–141, hier S. 124.

61 Geb. 2. 2. 1898, gest. 11. 2. 1949. Die Biographie Bilgeris behandeln ausführlich: Helmut ALEXANDER/Michael GEHLER, „Ich war überzeugter Nationalsozialist.“ Aspekte einer vergessenen Biographie: Dr. Hans Georg Bilgeri. In: Österreich in Geschichte und Literatur (1993), S. 133–169. Bilgeri stammte aus Südtirol, studierte in Innsbruck und kämpfte 1921 im „Sturmzug Tirol“ in Oberschlesien, war Landesleiter des Bundes „Oberland“ in Tirol und nahm 1923 am Hitler-Putsch in München teil. 1934/35 war er illegaler Gauleiter der Steiermark, 1939 bis 1945 Gauwirtschaftsberater im Gau Tirol-Vorarlberg und Leiter der Dienststelle Umsiedlung Südtirol.

62 ÖStA/AdR, BKA/Allgem, SR, Zl. 56557-22 bei Zl. 57716/22-22/Tirol, Telefonat Hofrat Bundsmann, Innsbruck, mit Bmfl am 10. 10. 1922.

63 Für das stolze Edelweiß, S. 150.

64 Innsbrucker Nachrichten, 23. 10. 1922.

„Sehr dringend!“ bezeichneten Schreiben der Tiroler Landesregierung Kenntnis von einer Note der Botschafterkonferenz, die über die österreichische Gesandtschaft in Paris an die Bundesregierung gekommen war. In der Note wurden zuerst mißliebige Vorkommnisse des Sommers angesprochen:

*„Die Botschafterkonferenz ist informiert worden, daß die Vereine und Schützengesellschaften (Schützengilden) in Tirol im Laufe des Monats August 1922 Manifestationen veranstaltet haben, welchen ein vollkommen militärischer Charakter zukommt, und zwar aus folgenden Gründen:*

- 1.) infolge des Auftretens von Formationen, welche unter Kommando einzelner mit Säbeln bewaffneter Mitglieder militärische Evolutionen ausführten;*
- 2.) infolge Bewaffnung dieser Formationen, welche insbesondere charakterisiert ist durch die Anpassung von Mannlicher-Bajonetten an die Gewehre.*

*Ich habe die Ehre, Ihnen in Erinnerung zu bringen, daß derartige Manifestationen eine Verletzung des Artikels 128 des Vertrages von Saint-Germain und jeder Bestimmungen darstellen, deren Aufnahme in die Statuten österreichischer Gesellschaften das Liquidierungsorgan vorgeschrieben hat. [...] die Botschafterkonferenz erwartet, daß die Regierung alle notwendigen Maßnahmen gegenüber anerkannten Vereinen ergreifen wird, um sie unter Strafe der Auflösung zu zwingen, sich jeder Tätigkeit militärischen Charakters zu enthalten.“*

Weiters wurde verlangt, daß alle „noch in den Händen der Zivilbevölkerung befindlichen Gewehre abgenommen und den alliierten Mächten abgeliefert werden“. Kern der Beschwerde waren jedoch die Beobachtungen zweier alliierter Staboffiziere, die das Liquidierungsorgan zur Veranstaltung am 22. Oktober entsandt hatte:

*„a) Eine Abteilung der Sturmkompanie (Sturmflagge) der österreichischen Sektion des Vereines ‚Oberland‘, welche am Berg Isel die Ehrenbezeugungen erwies und nachher vor den Behörden defilierte, wies ohne jeden Zweifel in ihrer Bewaffnung, Ausrüstung, Kleidung sowie in der Art ihrer Manöver alle Charaktere einer regulären militärischen Truppe auf.*

*Sie war mit dem reglementmäßigen Militärkarabiner (Stutzen) bewaffnet (mit Bajonett), trug graugrüne Uniformen mit kompletter militärischer Ausrüstung und den reglementmäßigen Stahlhelm; in ihren Bewegungen benahmen sie sich wie eine militärische Abteilung.*

b) Die Ehrenwache der Fahnen, welche an der Defilierung teilnahm, war aus 2 oder 4 bewaffneten Männern zusammengesetzt, die militärisch ausgerüstet und gekleidet waren.

*In Anbetracht dieser Verletzungen sowie unter Berufung auf die am 11. Oktober gefaßte Entscheidung der Botschafterkonferenz hat der Rat des Liquidierungsorgans beschlossen, die österreichische Regierung einzuladen, die österreichische Sektion der Organisation ‚Oberland‘ aufzulösen und in Hinkunft österreichischen Staatsbürgern die Teilnahme an dieser Organisation zu untersagen.“*

Das Innenministerium forderte die Tiroler Landesregierung auf, über die „inkriminierten Tatsachen Erhebungen einzuleiten“ und „unter Bedachtnahme auf den vom Liquidierungsorgan gesetzten Termin“ – nämlich 1. Dezember – „anher zu berichten“. <sup>65</sup>

Landeshauptmann Dr. Stumpf sandte dann am 19. Dezember 1922 eine geradezu leidenschaftliche, umfangreiche Stellungnahme zu den Vorwürfen nach Wien, in der es u. a. hieß:

*„Gut 70 % [der Universitätsstudenten] müssen sich mit dem begnügen, was sie sich von ihrer militärischen Dienstzeit errettet haben. Aus diesen Kreisen ergänzt sich aber gerade der Verein ‚Oberland‘! Es darf daher auch nicht Wunder nehmen, wenn ganz unbeabsichtigt die jungen Leute wie uniformiert erschienen, indem sie ihre alten Militäruniformen, notdürftig in Zivilkleider umgestaltet trugen. [...] Daß diese jungen Leute, die militärische Ausbildung hatten, bei einem Festzuge sich bemühten, eine stramme Haltung zur Schau zu tragen, darfebenso wenig überraschen, wie wenn die Feuerwehr oder ein Gesangverein bei einem Festzuge nach einem einheitlichen Kommando und im Taktschritte marschiert. Die Bewaffnung anlangend, habe ich bereits mitgeteilt, daß die Landesregierung von sich aus die Abnahme der wahrgenommenen kriegsbrauchbaren Waffen verfügt hat. Deren Zahl ist nicht der Rede wert.*

*Dies vorausgeschickt, nehme ich von der Forderung des Liquidierungsorgans nach Auflösung des Vereines ‚Oberland‘ Kenntnis, wenn ich auch verlegen bin, eine solche Maßnahme mit den gesetzlichen Bestimmungen des Bundesstaates Österreich in Einklang zu bringen und zu begründen.“* <sup>66</sup>

65 TLA, TLR Präs, 2540/393 ex 1922, bei: 1446, II-7 ex 1928.

66 TLA, TLR Präs, 2540/396 ex 1922, bei: 1446, II-7 ex 1928.

Offensichtlich war der Landeshauptmann bestrebt, den Sachverhalt in möglichst unverfänglichem Licht erscheinen zu lassen. Die Sieger des Ersten Weltkriegs hingegen erblickten im militärischen Auftreten des Bundes eine Verletzung des Friedensvertrages, die trotz seiner geringen Mitgliederzahl Anlaß zu nachdrücklichem Einschreiten bot, da sie den kleinen Tiroler Bund nicht als eigenständige Organisation, sondern lediglich als „Sektion“ (s. o.) der großen bayerischen ansahen. Insbesondere die Franzosen waren auf den Bund schlecht zu sprechen, nachdem sich die „Oberländer“ ihren Interessen in Oberschlesien so handgreiflich widersetzt hatten. Und den Italienern<sup>67</sup> war ohne Zweifel daran gelegen, die kampflustige Truppe gerade in Tirol, wo die Südtirol-Frage unvermindert die Gemüter erhitzte, verboten zu wissen, hatte doch General Hofer im Juni 1921 anläßlich seiner Inspektion des „Sturmzug Tirol“ den Innsbrucker Studenten versprochen: „Wie Ihr uns jetzt helft, Oberschlesien zu säubern, so werden auch wir Euch Kameraden zu Hilfe eilen, wenn es einmal nottut, Nord- und Südtirol zusammenzuflicken.“<sup>68</sup> Darüber hinaus mochte auch die Anfang Oktober 1922 erfolgte Unterzeichnung der Genfer Protokolle und das damit verbundene erneute Anschlußverbot eine gesteigerte Sensibilität der Westmächte gegenüber allen Vereinigungen bewirkt haben, die gleich dem Bund „Oberland“ den Kampf für ein großdeutsches Reich zur obersten Maxime erhoben hatten.

Die Bemühungen des Landeshauptmannes, wenigstens einen Aufschub des Verbots zu erreichen, blieben erfolglos, und so erging am 17. Februar 1923 an den Bund „Oberland“ der Auflösungsbescheid.<sup>69</sup> Am 12. April legten der Vorstand B. Siglär<sup>70</sup> und sein Stellvertreter Dr. Anton Amann noch Berufung ein,<sup>71</sup> der aber nicht stattgegeben wurde. Damit endete die offizielle Existenz des Bundes „Oberland“ in Tirol schon Monate vor dem Hitler-Putsch, infolge dessen im Deutschen Reich der Bund „Oberland“ gemeinsam mit der NSDAP verboten wurde.<sup>72</sup>

67 Auffallend der zeitliche Zusammenhang mit dem faschistischen „Marsch auf Bozen“ Anfang Oktober 1922 (vgl. dazu Othmar PARTELI, Südtirol [1918–1970] [Geschichte des Landes Tirol Bd. 4/I], Bozen 1988, S. 108 ff.) und Mussolinis „Marsch auf Rom“ Ende Oktober. Bereits wenige Wochen nach der Machtergreifung der Faschisten begann die Italianisierung des Südtiroler Schulwesens (PARTELI, Südtirol, S. 173 ff.).

68 GEHLER, Sturmzug Tirol, S. 47.

69 TLA, TLR Präsi, 343/400 ex 1923, bei: 1446, II-7 ex 1928.

70 1938 NS-Og-Leiter Innsbruck Innere Stadt (vgl. ÖStA/AdR, Gauakten, Zl. 225108).

71 TLA, TLR Präsi, 343/400 ex 1923, bei: 1446, II-7 ex 1928.

72 Hans VOLZ, Daten der Geschichte der NSDAP, Berlin/Leipzig 1939, S. 13.

Das erste aktenkundige gemeinsame Unternehmen von „Oberländern“ und Nationalsozialisten in Tirol datiert vom 23. November 1922, als der sozialdemokratische Landeshauptmannstellvertreter Dr. Franz Gruener nachts überfallen und bewußtlos geschlagen wurde.<sup>73</sup> Von den wenige Tage später ausgeforschten fünf Tätern gehörte einer, ein Schmiedegehilfe, der Brigade Ehrhardt<sup>74</sup> an, zwei dem Bund „Oberland“ (ein Student namens Mayr und der Kaufmann Procopovici).<sup>75</sup> Alle außer Mayr waren Mitglieder der NSDAP,<sup>76</sup> darunter der Sohn des damaligen Rektors der Innsbrucker Universität, der Student Manfred Schullern, der „angeblich als Obmann der nationalsozialistischen Partei fungierend, die Attentäter verständigt und den Überfall initiiert hatte“.<sup>77</sup> Gleich allen anderen Parteien distanzierten sich NSDAP und Bund „Oberland“ von dem Attentat.<sup>78</sup>

Knapp drei Monate später – einen Tag vor dem Verbot des Bundes – traten die beiden Organisationen offiziell gemeinsam auf, als sie für eine Versammlung der Deutschen Verkehrsgewerkschaft am 16. Februar 1923 im großen Stadtsaal zum Thema „Freiwirtschaftsbewegung“ den Saalschutz stellten, da eine Störung oder Sprengung durch Sozialdemokraten erwartet wurde. Die Kriminalpolizei befürchtete, es werde „zu ernstesten Zusammenstößen kommen“,<sup>79</sup> doch verlief der Abend einem Bericht der Innsbrucker Nachrichten zufolge völlig friedlich.<sup>80</sup>

Nach dem Verbot fanden die Tiroler „Oberländer“ Unterschlupf bei der Heimatwehr, blieben aber weiterhin aktiv und ihrem Bund treu. Am 21./22. April 1923 nahmen sie neben Bayern, Norddeutschen, Kärntnern und Steirern an der „Standarten-Weihe“ des Bundes in Salzburg teil. „Der ganze Festakt zeigte so recht, daß es für uns Oberländer keine schwarz-gelben Grenzpfähle gibt. Wir kennen nur ein Ziel: Ein einiges freies Großdeutschland.“<sup>81</sup>

Ende Juli 1923 führte die nunmehr illegale Ortsgruppe Hall des Bundes „Oberland“ unter Führung von Dr. Anton Jenewein eine

73 Ausführlich dazu: Stefan LEITNER, Franz Maria Gruener. Biographie eines Tiroler Politikers (1879–1953), ungedr. phil. Diss. Innsbruck 1989, S. 189 ff.

74 1919 von Korvettenkapitän Hermann Ehrhardt (1881–1971) gegründetes Freikorps; u. a. Beteiligung am Kapp-Putsch 1920. Die Brigade Ehrhardt wurde 1933 von der SS übernommen.

75 GEHLER, Studenten und Politik, S. 207.

76 LEITNER, Gruener, S. 193.

77 GEHLER, Studenten und Politik, S. 208.

78 LEITNER, Gruener, S. 193.

79 TLA, TLR Präs, 741, XII-77 ex 1923.

80 Innsbrucker Nachrichten, 19. 2. 1923.

81 Für das stolze Edelweiß, S. 151.

Nachtübung durch, die ein empörter sozialdemokratischer Anrainer zur Anzeige brachte. Nach einer vom Heimatwehr-Landesführer Steidle betriebenen und dem Präsidium der Tiroler Landesregierung weitergeleiteten Meldung der Ortsgruppe zu dem Vorfall wurde das Ganze „ad acta“ gelegt.<sup>82</sup>

Am 11. September 1923 erhielt die Landesregierung ein dringendes Schreiben des Bundeskanzleramtes, dem die Abschrift einer neuerlichen Beschwerde des Liquidierungsorgans der interalliierten Kontrollkommissionen beigelegt war. Zuerst wurde beanstandet,

*„daß während der in Vorarlberg abgehaltenen Schützenfeste<sup>83</sup> zahlreiche Abteilungen der Tiroler Heimatwehren, unter der Führung des Dr. Steidle (sie nannten sich selbst ‚Sturmtruppen‘) in rein militärischer Haltung und Ausrüstung, mit dem in der Armee gebrauchten Stahlhelme bedeckt, auftraten.“*

Weiters wurde aufgrund einer Zeitungsnotiz der Verdacht geäußert, „daß die Vereinigung ‚Oberland‘ in Tirol nicht nur trotz ihrer Auflösung weiterbesteht, sondern daß ihr Bestand der Tiroler Landesregierung bekannt und von ihr geduldet wird“, und schließlich wurde festgestellt, daß „wiederum von der Ablieferung der Waffen keine Rede ist, die von der Auflösung der ‚Sturmflotte‘ des Vereins Oberland herkommen müssen“.

Am 21. September erfolgte die erbitterte Antwort des Landeshauptmannes,

*„daß keine gesetzliche Bestimmung und auch keine Bestimmung des Friedensvertrages der Behörde das Recht gäbe, gegen einen Verein aus dem Grund aufzutreten, weil seine Mitglieder bei einer festlichen Veranstaltung in Reih’ und Glied und im Taktschritte auftreten“,*

ebensowenig wegen des Tragens von Stahlhelmen, „da der Stahlhelm keine Waffe ist, daher auch keiner Ablieferung unterlag“.

*„Wenn aber der Verein [die Tiroler Heimatwehr] der Sammelpunkt der bürgerlich und aufbauend denkenden Männer sein soll, dann ist es auch notwendig, daß er bei seinem öffentlichen Auftreten sich als ein Institut der*

82 TLA, TLR Präs, 1792, XII-76a ex 1923.

83 Gemeint ist der Landesgautag der Vorarlberger Heimatwehren am 29. Juli in Bregenz.

*Ordnung darstellt. Man kann daher nicht von ihm verlangen, daß er wie eine Hammelherde daherkommt. [...]*

*Man muß es der Vereinsleitung besonders danken, daß sie diesen Zweck [Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung] mit Konsequenz verfolgt und sich unbedingt von nationalen Abenteuern fernhält. Es ist bekannt, welche Schwierigkeiten in dieser Richtung gerade die Mitglieder des aufgelösten Vereines ‚Oberland‘, die nicht als Verein, sondern als Einzelpersonen dem Selbstschutzverbände angehören, der Vereinsleitung machen. Ungeachtet dieser steten und scharfen Spannung hat es die Vereinsleitung in keinem Augenblicke zugelassen, daß von der eigentlichen Richtlinie abgewichen werde. Es wäre daher wahrlich verfehlt, wenn man den Selbstschutzverband für das verantwortlich machen wollte, was einzelne nationale Heißsporne, die beim ‚Oberland‘ waren, für ihre Person unternehmen.“*

Auch sei der letzte Vorstand des Bundes bereits vorgeladen und unter Strafandrohung zur Einstellung jeglicher weiterer Vereinstätigkeit aufgefordert worden. „Was endlich die Abnahme der Waffen der Sturm-fahne ‚Oberland‘ betrifft, so wurde im ehemaligen Vereinsheime eine Durchsuchung abgehalten und 20 Gewehre, die beim Umzuge vom 22. Oktober 1922 mitgeführt wurden, eingezogen.“<sup>84</sup>

All das machte aber anscheinend auf die „Oberländer“ wenig Eindruck. Als Hitler am 8. November 1923 seine „nationale Revolution“ ausrief, schlossen sich neben den der NSDAP seit Anfang September im „Deutschen Kampfbund“<sup>85</sup> verbündeten bayerischen „Oberländern“ auch Teile des Tiroler Bundes, „darunter vor allem Studenten der Universität Innsbruck“ (u. a. Starhemberg und Bilgeri),<sup>86</sup> dem Marsch auf die Feldherrnhalle am 9. November an. Ein 1935 von Dammann<sup>87</sup> verfaßtes Schriftstück hält dazu fest:

*„Nach Aussage von Ludwig Schadenfroh, München, [...] hat der Tiroler Sturmtrupp des Bundes Oberland am 9. November 1923 an der Feldherrnhalle teilgenommen, dabei waren auch Fürst Starhemberg und Fey, die vermutlich in den Führerreihen mitgegangen sind! Der Tiroler Sturm-*

84 TLA, TLR Präs, 343, II-10b ex 1923, bei: 1446, II-7 ex 1928.

85 VOLZ, Daten der Geschichte der NSDAP, S. 12.

86 GEHLER, Studenten und Politik, S. 185.

87 Nationalsozialistischer Historiker und Mitarbeiter des NSDAP-Hauptarchivs (Werner MASER, Der Sturm auf die Republik. Frühgeschichte der NSDAP, Düsseldorf/Wien/New York/Moskau 1994, S. 61).

*trupp hat eine weiß-grüne Fahne mit rotem Adler mitgeführt. Nähere Auskunft soll Rechtsanwalt Bilgeri, jetzt München, (früher Graz) geben können.*<sup>88</sup>

Vierzehn Nationalsozialisten und „Oberländer“ wurden im Feuergefecht getötet, viele schwer verletzt, unter ihnen der SA-Kommandeur Hermann Göring,<sup>89</sup> der „seine anschließende Flucht durch Tirol mit Unterstützung von Mitgliedern des Bundes Oberland bewerkstelligen“<sup>90</sup> konnte. Nach dem Putsch wurde im Deutschen Reich neben der NSDAP (55 787 Mitglieder), der SA und der von Ernst Röhm gegründeten „Reichskriegsflagge“ auch der Bund „Oberland“ verboten.<sup>91</sup>

In Wien wurde bemerkenswerterweise erst am 13. November 1923 ein Verein „Oberland“ gegründet.<sup>92</sup> Die Herausbildung einer solchen Gruppe aus Wiener Heimwehr und Frontkämpferverband wurde der „Ausstrahlung“ des Tiroler Bundes zugeschrieben.<sup>93</sup>

## 2. Wehrverband in Bereitschaft: Von der Neugründung des Bundes 1925 bis zum Ende der zwanziger Jahre

Der verbotene Bund setzte also in Tirol seine Tätigkeit im Rahmen der Heimatwehr fort, was dem oben zitierten Bericht des Landeshauptmannes vom September 1923 zufolge, „stete und scharfe Spannung“ mit der Heimatwehr-Führung verursachte. Ende 1924 konnte die Heimatwehr im Fall eines Aufgebots mit rund 80–100 ehemaligen „Oberländern“ rechnen, sofern es nicht gerade in die Hochschulferien fiel. Daraus läßt sich schließen, daß ein guter Teil der „Oberländer“ Studenten waren,<sup>94</sup> was auch die Darstellung des Landeshauptmannes in seinem Bericht vom Dezember 1922 bestätigt (s. o.). Großteils forderten die Innsbrucker Studentenverbindungen von ihren Mitgliedern, sich in einem Wehrverband zu betätigen, wobei die Alternative zu die-

88 Bundesarchiv Berlin, NS 26/642.

89 VOLZ, Daten der Geschichte der NSDAP, S. 95.

90 REBITSCH, Volkswehr und Bundesheer, S. 325.

91 VOLZ, Daten der Geschichte der NSDAP, S. 13.

92 ÖStA/AdR, BKA/Allg., 15/16 Vereine, 57671 - 1923.

93 Für das stolze Edelweiß, S. 147.

94 GEHLER, Studenten und Politik, S. 187.

ser Zeit offenbar nur Heimatwehr oder Bund „Oberland“ hieß.<sup>95</sup> Manche Verbindungen, wie etwa die Burschenschaft Brixia, stellten die Wahl dem einzelnen frei,<sup>96</sup> andere traten geschlossen einer der beiden Organisationen bei. Angehörige von CV-Verbindungen gehörten im „Oberland“ eher zur Ausnahme.<sup>97</sup>

Während die NSDAP im Reich nach Hitlers Entlassung aus der Haft Ende 1924 mit den Schwierigkeiten der Reorganisation kämpfte, trieb sie in Österreich – nach der ersten Spaltung von 1923 – schon der zweiten, endgültigen von 1926 (in „Hitlerbewegung“ und „Schulz-Gruppe“) entgegen, in deren Folge sie für die nächsten Jahre in völlige Bedeutungslosigkeit versank.<sup>98</sup> Die Verbindungen des Bundes „Oberland“ zur NSDAP waren in Tirol (im Unterschied zu Bayern) jedenfalls bis Mitte der zwanziger Jahre aufrecht, worauf z. B. der Abdruck eines „Weihe[s]pruch[s] zur Julfeier ehemaliger Oberländer“<sup>99</sup> in der Parteizeitung der Tiroler Nationalsozialisten am 7. Februar 1924 hindeutet. Doch legten die Nationalsozialisten Wert auf die Feststellung,

*„daß die einzige der Partei nahestehende Wehrformation der ‚Vaterländische Schutzbund‘ ist, daß der Wehrverband ‚Rheinland‘, sowie die Frontkämpferversammlung ‚Bund ‚Oberland‘ und der ‚Wehrturnerverband‘ mit der nationalsozialistischen Partei in keinem wie immer gearteten Zusammenhang stehen und ganz selbständige Formationen darstellen, auf deren Führung die Partei keinerlei Einfluß hat.“<sup>100</sup>*

Anfang August 1925 meldete Ernst Procopovici als Geschäftsführer der Landesleitung der nationalsozialistischen Partei für Tirol und Vorarlberg<sup>101</sup> eine Versammlung im großen Stadtsaal an, in der dann Walter Gattermayer aus Wien vor rund 500 Teilnehmern über den bevorstehenden Zionistenkongreß in Wien sprach und den Umstand beklagte,

95 Ausführlich zum Thema „Studenten und Wehrverbände“ das entsprechende Kapitel bei GEHLER, Studenten und Politik, S. 175 ff.

96 GEHLER, Studenten und Politik, S. 192.

97 GEHLER, Studenten und Politik, S. 188.

98 Hatte die NSDAP bei den Gemeinderatsergänzungswahlen in Innsbruck 1923 noch 2039 Stimmen von 26 040 abgegebenen für sich verbuchen können, kam sie 1925 nur mehr auf 1683 von 30 742. 1927 kandidierte die „Hitlerbewegung“ nicht und die „Schulz-Gruppe“ nur gemeinsam mit den Großdeutschen, und 1929 erreichte die „Schulz-Gruppe“ noch 277, die „Hitlerbewegung“ gar nur 202 von 35 515 Stimmen (Franz-Heinz HYE, Die politischen Kräfte in Innsbruck von 1918–1938. In: ALBRICH/EISTERER/STEININGER [Hg.], Tirol und der Anschluß, S. 143–168, hier S. 149).

99 Der Nationalsozialist, 7. 2. 1924.

100 Der Nationalsozialist, 1. 6. 1925.

101 Ob Procopovici immer noch dem Bund „Oberland“ angehörte, konnte nicht eruiert werden.

daß im Gegensatz zu Wien, Graz und Klagenfurt in Innsbruck keine „arische Einheitsfront“ zustande kam.<sup>102</sup> Die Proteste gegen den Zionistenkongreß waren auch das letzte Lebenszeichen des „Antisemitenbundes“,<sup>103</sup> der 1931 von der Vereinsbehörde wegen Untätigkeit aufgelöst wurde.<sup>104</sup>

Im Juli 1925 reichte Dr. Franz Schweinitzhaupt als Vorstand des Bundes „Neu-Oberland“ die Satzungen bei der Vereinsbehörde ein. Aufgrund von Statutenfehlern mußte die Eingabe im August wiederholt werden. Am 23. September erging dann der Genehmigungsbescheid an Eberhard Quirsfeld<sup>105</sup> als bevollmächtigtem Vertreter des Bundes.<sup>106</sup>

In Bayern hatten die Mitglieder des verbotenen Bundes „Oberland“ ihre Tätigkeit im Rahmen des „Deutschen Schützen- und Wanderbundes“ fortgeführt, dessen Gründung vom „Oberland“-Vorsitzenden Dr. Friedrich Weber in vorausschauender Weise schon im Juli 1923 initiiert worden war. Anfang Jänner 1925 wurde Weber deshalb gemeinsam mit Eugen Meyding, Dr. Alois Alzheimer und General Adolf Aechter vor dem Schwurgericht München angeklagt, „in wesentlichem und gewolltem Zusammenwirken den verbotenen Bund Oberland fortgesetzt zu haben“. Die Anklageschrift des Staatsanwaltes führt u. a. zum Beweis an, daß die außerbayerischen „Oberland“-Gruppen „geschlossen die Verbindung mit der Bundesleitung des Deutschen Schützen- und Wanderbundes auf[genommen hatten], so die gesamten Organisationen in Österreich mit Ausnahme einiger Grüppchen um Hauptmann Oestreicher in Salzburg“.<sup>107</sup> Die Verteidigung der Angeklagten war jedoch so geschickt, daß sie freigesprochen wurden.<sup>108</sup>

Am 14. Februar 1925 wurde das Verbot des Bundes in Bayern aufgehoben, einen Monat später fand die Neugründung statt, anlässlich der Weber an die alten Ziele des Bundes – Überbrückung der Klassengegensätze und Pflege des großdeutschen Gedankens – erinnerte. Der

102 TLA, TLR Präs, 1824, X-40 ex 1925.

103 Thomas ALBRICH, Vom Vorurteil zum Pogrom: Antisemitismus von Schönerer bis Hitler. In: Rolf STEININGER/Michael GEHLER (Hg.), Österreich im 20. Jahrhundert 1. Von der Monarchie bis zum Zweiten Weltkrieg, Wien/Köln/Weimar 1997, S. 309–366, hier S. 330. Bruce F. PAULEY, Eine Geschichte des österreichischen Antisemitismus. Von der Ausgrenzung zur Auslöschung, Wien 1993, S. 154–162.

104 TLA, TLR Abt. Ia, 3387, XVIII-93d ex 1931.

105 Geb. 1899 in Salzburg, seit 1921 beim Bund „Oberland“, 1923 Teilnahme am Hitler-Putsch, Blutordensträger.

106 TLA, TLR Abt. I, 3400, XVI-78e ex 1925.

107 Bundesarchiv Berlin, NS 26/642.

108 KURON, Oberland, S. 189.

Bund werde sich von jeder parteipolitischen Bindung fernhalten, insbesondere von der an die Nationalsozialisten.<sup>109</sup> Das interne Problem des Bundes hieß 1925 freilich nicht Nationalsozialismus, sondern Nationalbolschewismus, dem, im Gegensatz zur „überparteilichen“ Bundesleitung, vor allem die aktivistischen ehemaligen Freikorpskämpfer um Römer<sup>110</sup> und Oestreicher angingen. Als letzterer zudem für einen erneuten Kampf gegen die Polen in Oberschlesien warb, wurde ein Ehrengerichtsverfahren gegen ihn eingeleitet. Daraufhin verließ er mit seinen Anhängern im April 1925 den Bund, doch zerfiel die nun „Alt-Oberland“ genannte Gruppe schon im Herbst 1926, nachdem Oestreicher auch sie verlassen hatte.<sup>111</sup>

1926 gab der Bund „Oberland“ eine kleine, in schwärmerischem Ton gehaltene Schrift mit dem Titel „Oberland. Ziele und Wege des Bundes Oberland e. V.“ heraus.<sup>112</sup> Als Ziele wurden darin „die äußere Befreiung Deutschlands“, die „Schaffung von Großdeutschland“ und der „Aufbau des neuen, des Dritten Reiches<sup>113</sup> der Deutschen“ genannt, das „Dritte Reich“ wurde als „Mysterium“ und „Erfüllungshoffnung“ angesehen.<sup>114</sup> Die Schrift schließt mit den Worten: „Wir Jungen sind Deutschland! Wir können und werden das Deutsche Reich gestalten, dessen Bild wir schauen, das leuchtend uns im Herzen glüht, das Wirklichkeit wird, weil deutsche Jugend daran glaubt und darum kämpft und stirbt.“<sup>115</sup>

In Tirol blieben die nunmehr wieder selbständigen „Oberländer“ nach wie vor in engem Kontakt mit der Heimatwehr. Sie erhielten von ihr Waffen,<sup>116</sup> nahmen regelmäßig an Maschinengewehrkursen und auch am alljährlichen Heimatwehr-Übungsschießen am Berg Isel teil.<sup>117</sup> Ein erhalten gebliebenes Fotoalbum<sup>118</sup> Quirsfelds, Mitglied der als Eli-

109 KURON, Oberland, S. 190 f.

110 Von Römer führten auch Verbindungen zum „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ und zum rechten Flügel der KP (KURON, Oberland, S. 191).

111 KURON, Oberland, S. 194 ff.

112 Das in der Universitätsbibliothek Innsbruck vorhandene Exemplar trägt innen den handschriftlichen Vermerk „21. 12. 1928 Bibliothekar Dr. Schweinitzhaupt“.

113 Der in der Weimarer Zeit vielgebrauchte Begriff – und der Bezug der „Oberländer“ darauf – stammt nicht aus der Zeit des Nationalsozialismus, sondern leitet sich von der 1923 erschienenen Schrift „Das Dritte Reich“ von Arthur Moeller van den Bruck her.

114 Oberland. Ziele und Wege des Bundes Oberland e. V., München 1926, S. 5.

115 Oberland. Ziele und Wege, S. 23.

116 Vgl. TLA, LL d. SSV Tirol (Heimatwehr) IV/4 fol.2 und VI/7 fol. 45.

117 REBITSCH, Volkwehr und Bundesheer, S. 325.

118 Im Besitz d. Verf.



Abbildung 1

te-Formation angesehenen „Innsbrucker Kompanie“<sup>119</sup>, bezeugt die rege Vereinstätigkeit. Trug die kämpferische erste Phase den Charakter der „Tat“, scheint die zweite Phase eher von der „Romantik“ des Bündischen – Märsche, Militärisches, Sport und Geselligkeit in und zwischen den einzelnen Gruppen – geprägt.

„Alljährlich [...] fuhren Oberländer nach Tirol, um dort an Skikursen oder Ski-Patrouillenläufen teilzunehmen.“<sup>120</sup> So wurden im März 1926 die Münchner Gauschiwettläufe am Rangger Köpfl (westlich von Innsbruck) unter großer Beteiligung<sup>121</sup> durchgeführt. Die Jahreswende 1926/27 feierte eine Gruppe „Oberländer“ mit Anhang und Schiern auf einer Rodelhütte bei Schwaz (Abb. 1). Am 2. Februar 1927 fand wieder ein „Oberland“-Bundesschiwettlauf statt, diesmal am Gamsstein, und am 20. Februar veranstaltete die Ortsgruppe (Og.) Innsbruck ihr Schirennen von Waldrast nach Schönberg. Am 8. Februar 1929 nahmen 15 Kampfmannschaften (sechs aus Innsbruck, vier aus München, zwei aus Schwaz und je eine aus Jenbach, Starnberg und Seefeld in Oberbayern – jeweils bestehend aus einem Führer und zwei Mann) an einem Schipatrouillenlauf zwischen Scharnitz und Seefeld

119 GEHLER, Studenten und Politik, S. 188.

120 Für das stolze Edelweiß, S. 155.

121 Einer der Fotografierten trägt die Startnummer 93.



*Abbildung 2*

teil. Den Sieg trug eine Mannschaft der Og. Schwaz davon, den zweiten Preis errang die Og. Starnberg, General Aechter nahm die feierliche Preisverteilung vor.<sup>122</sup> Die „Reisefreudigkeit“ der „Oberländer“ beschränkte sich nicht auf die kalte Jahreszeit: So besuchten etwa zu Pfingsten 1926 (23. Mai) Münchner „Oberländer“ die Og. Schwaz,<sup>123</sup> und im Mai 1929 nahmen „Oberländer“ aus Österreich an der Feier am „Oberlanddenkmal“ in Schliersee teil.<sup>124</sup>

Auch die „Wehrübungen“ der Tiroler „Oberländer“ sind gut dokumentiert: So führte etwa die „Oberland“-Ortsgruppe Hall am 12. Juli 1925 eine „Marsch- und Gefechtsübung“ durch, zu der auch eine Einladung an die Landesleitung der Heimatwehr erging. Die Teilnehmer sollten mit dem Wesen von „Bandenkampf und Kleinkrieg“ gegen einen – so die Übungsannahme – das Staatsgebiet besetzt haltenden übermächtigen Gegner vertraut gemacht werden.<sup>125</sup>

Eine Reihe von Fotos zeigt eine Gruppe von rund zwanzig „Oberländern“ bei einer Übung am 25. April 1926 in Gnadenwald.<sup>126</sup> Die gemischte Bekleidung der Teilnehmer kann nur andeutungsweise den

122 Für das stolze Edelweiß, S. 155.

123 Für das stolze Edelweiß, S. 152.

124 Für das stolze Edelweiß, S. 159 f.

125 TLA, LL d. SSV Tirol (Heimatwehr) IV/4 fol. 11.

126 Quirsfeld-Album.



Abbildung 3

Eindruck von Uniformierung erwecken, nicht einmal das „Oberland“-Abzeichen<sup>127</sup> scheinen alle zu tragen. Keiner führt eine Waffe (Abb. 2). Die offensichtlich gutgelaunten Männer dürften also vor allem das Marschieren und wohl auch Gefechtstaktik geübt haben.

Am 29. Mai 1926 fand dann eine Übung mit MG<sup>128</sup> im Vikar-Gebiet (zwischen Patscherkofel und Glungezer) statt (Abb. 3). Außer dem einen MG ist auf den Bildern keine Bewaffnung erkennbar.<sup>129</sup> Wahrscheinlich war das MG vom Bundesheer geliehen, denn im August 1926 durften „Oberländer“ nach einer Übung der Feldjäger auf der Thaurer Mure deren Maschinengewehre zum Verschießen mitgebrachter Munition benutzen.

*„Dieser Vorfall, über den sich die ‚Volkszeitung‘ maßlos erregte, zeigt aber keine engen Beziehungen des Bundes zum Heer auf. Die Erlaubnis zum Schießen ist vielmehr auf persönliche Beziehungen des betreffenden Bundesheeroffiziers, Stabshauptmann Bartl, zu bürgerlichen Wehrverbänden zurückzuführen.“<sup>130</sup>*

127 Das „Oberland“-Abzeichen zeigte ein Edelweiß auf rotem Rhombus, das etwas größere „Oberland“-Bewährungsabzeichen ein Edelweiß auf blauem Rhombus.

128 System Schwarzlose, im Ersten Weltkrieg in der österreichisch-ungarischen Armee gebräuchlich.

129 Quirsfeld-Album.

130 REBITSCH, Volkswehr und Bundesheer, S. 326.



Abbildung 4

Die Fotos von der „Oberland“-Herbstübung 1926 zeigen die Gruppe gewachsen und mittlerweile auch annähernd einheitlich uniformiert, Waffen wurden wiederum keine mitgeführt (Abb. 4).<sup>131</sup> Erst ein „um 1930“ entstandenes Foto von einer Felddienstübung auf der Thaurer Mure zeigt die „Oberländer“ neben einem MG auch mit Gewehren ausgerüstet.<sup>132</sup>

In den Jahren 1927 und 1928 rückten die „Oberländer“ wieder mehr in das Licht der Öffentlichkeit. Am 6. April 1927 nahmen rund 800 Personen an einer Versammlung im großen Stadtsaal teil, auf der der eben aus italienischer Haft entlassene Wiener „Oberländer“ Ingo-Mar Verhouz über seinen Fall berichtete. Anfang November 1925 war er gemeinsam mit 30 weiteren verhaftet und im Jahr darauf angeklagt worden, in Bozen eine „Oberland“-Gruppe gegründet und damit

*„verabredet und beschlossen zu haben, mittels der Bildung von bewaffneten Banden, eine Handlung zu begehen, zu dem Zwecke, um den [italienischen] Staat oder einen Teil desselben der Fremdherrschaft zu unterwerfen, seine Unabhängigkeit zu mindern oder seine Einheit aufzulösen.“*

131 Quirsfeld-Album.

132 Für das stolze Edelweiß, S. 156.

Wie aus dem „Verweisungsurteil zum Schwurgericht“ vom 26. Juni 1926 hervorgeht, betätigte sich einer der allem Anschein nach eher harmlosen Gruppe von Beginn an als Agent provocateur und erstattete den italienischen Behörden laufend über die „staatsgefährdenden“ Umtriebe (beispielsweise wurde einer der Angeklagten „im Besitze einer Raketenpistole [= Leuchtkugelpistole] österr. Herkunft und eines Säbels gefunden, die vom Kriege herkommen“) Bericht.<sup>133</sup> Das Schwurgericht verurteilte Verhouz und einen weiteren Angeklagten im November 1926 zu 16 Monaten und 20 Tagen, im Frühjahr 1927 erfolgte die Ausweisung. Die übrigen wurden freigesprochen.<sup>134</sup>

Im Juli 1927 waren „Oberländer“, „Frontkämpfer“ und nationalsozialistische Verbände an der Brechung des sozialdemokratischen Verkehrsstreiks durch die Heimatwehr<sup>135</sup> beteiligt.<sup>136</sup> Der Bericht der „Oberland“-Ortsgruppe Schwaz an die Landesleitung der Heimatwehr über die gemeinsam mit einigen Heimatwehrgruppen durchgeführte Besetzung des Bahnhofs Jenbach<sup>137</sup> stellt letzteren ein denkbar schlechtes Zeugnis hinsichtlich Organisation, Disziplin und Einsatzbereitschaft aus. Die Stellungnahme der Heimatwehr-Gauleitung Unterinntal dazu<sup>138</sup> bestätigt indirekt das ungünstige Bild. So nimmt es auch nicht wunder, daß nach der Gründung einer „Oberland“-Ortsgruppe in Jenbach im August 1927<sup>139</sup> einige junge Heimatwehrleute sich ihr anschlossen – worüber sich wiederum die Gauleitung Unterinntal heftig bei der Landesleitung beklagte.<sup>140</sup>

Im Mai 1928 kam es in Innsbruck zu antiitalienischen Kundgebungen, als das italienische Generalkonsulat anläßlich der dreizehnten Wiederkehr des Tages der Kriegserklärung Italiens an Österreich die italienische Flagge hißte. Unter anderem „setzten dem Bund Oberland angehörende Studenten einen Protestmarsch von etwa 300 Mann in Gang, dem sich in der Folge zahlreiche Leute, meist junge Burschen

133 TLA, TLR Präs, 31/18, XII-59 ex 1927 und Bundesarchiv Berlin, NS 26/703.

134 Innsbrucker Nachrichten, 6. 4. 1927.

135 Zur Bedeutung der Streikbrechung für die Heimatwehr siehe Richard SCHÖBER, Aufstieg und Fall der Tiroler Heimatwehr (1928–1936). In: Tiroler Heimat 61 (1997), S. 171–213, hier S. 171 ff.

136 HYE, Innsbruck im Spannungsfeld der Politik, S. XXVIII.

137 TLA, LL d. SSV Tirol (Heimatwehr) VI/7 fol. 66–70.

138 TLA, LL d. SSV Tirol (Heimatwehr) VI/7 fol. 71.

139 TLA, LL d. SSV Tirol (Heimatwehr) VI/7 fol. 55.

140 TLA, LL d. SSV Tirol (Heimatwehr) VI/7 fol. 58.

aus der Bevölkerung, anschlossen, so daß der Zug zeitweise auf etwa 800 bis 1 000 Menschen anwuchs“.<sup>141</sup>

In der Nacht vom 23. auf den 24. Juni 1928 führten 33 „Oberländer“ unter dem Kommando von Sepp Hundegger<sup>142</sup> gemeinsam mit einer zwölf Mann starken Gruppe der Frontkämpfer eine Nachtübung durch, die die Bewohner von Patsch in Aufruhr versetzte, da „fortwährend in der Nähe des Dorfes Schüsse gefallen und Leuchtraketen aufgestiegen seien“ und das, obwohl „gerade jetzt die Zeit der Heuernte ist und die Leute infolge der Müdigkeit der Nachtruhe besonders bedürftig wären“.<sup>143</sup>

Am 12. November 1928, dem 10. Jahrestag der Republikgründung, veranstaltete die Tiroler Heimatwehr in bewußter Provokation der Sozialdemokraten (der 12. November wurde von diesen in seiner Bedeutung beinahe dem 1. Mai gleichgesetzt) einen großen Aufmarsch in Innsbruck,<sup>144</sup> an dem auch der Bund „Oberland“ mit Hauptmann Enrich an der Spitze teilnahm<sup>145</sup>. Ob der Bund an den – relativ glimpflich verlaufenden – Ausschreitungen<sup>146</sup> beteiligt war, ist nicht bekannt.

Für den Bund im Deutschen Reich war das Ende der zwanziger Jahre geprägt vom Rückgang der Mitgliederzahlen durch Austritte von „Oberländern“, die sich teils den Nationalsozialisten, teils den Kommunisten anschlossen. Bei den verbleibenden wurde die Kluft zwischen Bundesleitung und Mitgliedern zunehmend größer, da der Großteil der letzteren mit der NSDAP sympathisierte, während erstere fast geschlossen den „Nationalrevolutionären“ des „Widerstandskreises“ um Ernst Niekisch zuneigten.<sup>147</sup>

Auf der Jahreshauptversammlung am 15. Dezember 1929 stellte die Gruppe um Dr. Weber, der bereits im November von der Bundesführung zurückgetreten war, den Antrag, den Bund aufzulösen und in die NSDAP überzuführen, was jedoch von den „Nationalrevolutionären“ und den österreichischen Bundesgruppen abgelehnt wurde. Zum

141 GEHLER, Studenten und Politik, S. 141 f.

142 Geb. 1895, gest. 1990; Hundegger war Führer der Innsbrucker „Oberland“-Kompanie (GEHLER, Studenten und Politik, S. 188.).

143 TLA, TLR Präs, 1960, XII-57 ex 1928.

144 SCHOBER, Aufstieg und Fall der Tiroler Heimatwehr, S. 176 f.

145 Für das stolze Edelweiß, S. 147 und Fotos S. 148, 153, 154.

146 SCHOBER, Aufstieg und Fall der Tiroler Heimatwehr, S. 177.

147 KURON, Oberland, S. 204 ff.

1. Vorsitzenden wurde dann General Aechter (München), zum 2. Vorsitzenden Hauptmann Enrich (Innsbruck) gewählt.<sup>148</sup>

### 3. Zwischen Starhemberg und Hitler: „Oberland“, der aufstrebende Nationalsozialismus und das Ende des Bundes

Während im Deutschen Reich die Alternativen Nationalbolschewismus, Nationalsozialismus, Kommunismus, Konservativismus („Stahlhelm“) oder bündische Jugend (etwa „Jungdeutscher Orden“) hießen, gab es ab 1930 in Österreich für „Oberländer“, die über den kleinen Kreis des Bundes hinaus aktiv das politische Leben mit- und umzugestalten strebten, offenbar nur mehr die Wahl zwischen Heimatwehr und Nationalsozialismus<sup>149</sup>. Fälle wie der eines Zirler „Oberländers“, der sich den Kommunisten zuwandte<sup>150</sup>, dürften nur vereinzelt vorgekommen sein.

Anfang 1930 hatte die NSDAP in Tirol erst 180 Mitglieder,<sup>151</sup> doch begann der Erfolg der Nationalsozialisten im Deutschen Reich (bei den Reichstagswahlen von 1930 errangen sie 107 von 577 Sitzen<sup>152</sup>) bald nach Österreich auszustrahlen. Bei den Nationalratswahlen im November 1930 gewannen sie zwar noch kein Mandat, doch erhöhte sich die Stimmzahl von rund 26 000 des Jahres 1927 auf ca. 112 000.<sup>153</sup>

Die Heimatwehr, die ab 1928 von Italien und Ungarn mit Waffen und Geld unterstützt wurde, dies jedoch immer ableugnete,<sup>154</sup> bekannte sich mit dem „Korneuburger Eid“ vom Mai 1930 zu dem Ziel, nach der Macht im Staat zu greifen und diesen auf ständischer Grundlage neu zu ordnen.<sup>155</sup> Bei den Nationalratswahlen mußte sich der „Heimatblock“ jedoch mit acht Mandaten begnügen – weit weniger, als er er-

148 KURON, Oberland, S. 217.

149 Die zunehmende Polarisierung läßt sich auch gut bei den Studenten beobachten (vgl. GEHLER, Studenten und Politik, z. B. S. 189 u. 199).

150 Im Frühjahr 1932 vermerkt der Gendarmeriebericht, daß er sich wieder von den Kommunisten abgewandt habe und dem Bund „Oberland“ weiterhin treu bleibe (TLA, TLR Präs., 23/1079, XII-57 ex 1932).

151 Thomas ALBRICH/Wolfgang MEIXNER, Zwischen Legalität und Illegalität. Zur Mitgliederentwicklung, Alters- und Sozialstruktur der NSDAP in Tirol und Vorarlberg vor 1938. In: Zeitgeschichte 5/6 (1995), S. 149–187, hier S. 155.

152 VOLZ, Daten der Geschichte der NSDAP, S. 126.

153 Richard SCHOBBER, Auf dem Weg zum Anschluß. Tirols Nationalsozialisten 1927–1938. In: Tiroler Heimat 59 (1995), S. 131–161, hier S. 131.

154 SCHOBBER, Aufstieg und Fall der Tiroler Heimatwehr, S. 172 f.

155 SCHOBBER, Aufstieg und Fall der Tiroler Heimatwehr, S. 181 f.

wartet hatte.<sup>156</sup> Auch die engen Verbindungen zu Mussolini waren Ende 1930 nicht mehr zu verbergen.<sup>157</sup>

Von 15. bis 17. August 1930 fand ein großes „Oberland“-Treffen in Innsbruck statt, bei dem Starhemberg und Enrich gemeinsam auftraten.<sup>158</sup> Doch Starhemberg symbolisierte als Führer der Heimwehr deren enge Bindung zum italienischen Faschismus. Als er auf der Generalversammlung des Bundes „Oberland“ im Dezember 1930 mit nur einer Stimme Mehrheit zum Führer des Gesamtbundes gewählt wurde, begegnete er harter und unmißverständlicher Ablehnung. Über drei Viertel der reichsdeutschen Gruppen verließen mit General Aechter den Bund. Ein Teil wechselte zur NSDAP, die anderen schlossen sich endgültig der „nationalrevolutionären“ Widerstandsbewegung Ernst Niekischs an, der sie seit langem schon nahestanden.<sup>159</sup> In einem von diesen verfaßten „Aufruf gegen die Wahl Starhembergs zum Bundesführer“ hieß es:

*„Längst hatten sich die österreichischen Oberländer [...] auf dem Wege über die Heimwehr Stück für Stück dem österreichischen Besitzbürgertum und seinen parlamentarischen Vertretern verkauft. [...] Mit der Wahl Starhembergs als Bundesvorsitzenden haben sie nur noch das letzte Stück ihrer faschistischen Adjustierung ergänzt. Wir haben keine Veranlassung, uns von Starhemberg die römische Zwangsjacke überziehen zu lassen. Es hieße unsere politische Arbeit der letzten Jahre in den Rauchfang zu hängen, wollten wir Starhemberg als Bundesführer Gefolgschaft leisten. [...] Vom Sturm auf den Annaberg, von der Weigerung des Oberlandfreikorpsführers Beppo Römer in Ratibor, auf deutsche Arbeiter zu schießen, von den Schüssen an der Feldherrnhalle im November 1923 über die gesamte Tätigkeit der folgenden Jahre bis zu unserer Widerstandsarbeit läuft eine einheitliche, klare Linie. [...] Fürderhin ist unser Platz nicht dort, wo der Verein sitzt, sondern dort wo die schwarze Fahne deutscher Not, deutschen Widerstands und der entschiedensten Bejahung deutscher Zukunft weht. Das ist aber bei uns! Heil Oberland!“<sup>160</sup>*

Im Frühjahr 1931 stellte die „Oberland“-Zeitschrift „Das Dritte Reich“ ihr Erscheinen ein.<sup>161</sup>

156 SCHÖBER, Aufstieg und Fall der Tiroler Heimatwehr, S. 185.

157 SCHÖBER, Aufstieg und Fall der Tiroler Heimatwehr, S. 183.

158 Für das stolze Edelweiß, S. 157.

159 KURON, Oberland, S. 219.

160 Für das stolze Edelweiß, S. 139.

161 KURON, Oberland, S. 221.

In Österreich, das ab Beginn der dreißiger Jahre von den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise betroffen war, sickerten im März 1931 die Zollunionspläne durch, womit sie endgültig scheiterten, Ende Mai erreichte die CA-Krise<sup>162</sup> ihren Höhepunkt, das Vertrauen der Bürger in die etablierten Parteien schwand rapide. Die NSDAP gab auf ihrem „Deutschen Tag“ in Innsbruck am 9. und 10. Mai 1931 „ein starkes Lebenszeichen“.<sup>163</sup> Zwar hatte sie in Tirol Anfang 1931 immer noch nicht mehr als 348 Mitglieder,<sup>164</sup> doch war Mitte 1931 ihre Anziehungskraft bereits groß genug, um eine Reihe von kämpferischen „Oberländern“ in ihr Lager zu ziehen, die dort in der Folge eine wesentliche Rolle spielten:

Am 19. Juni 1931 fanden sich die Innsbrucker „Oberländer“ zusammen, um ihre weitere Haltung zu den Nationalsozialisten zu klären. Einige, darunter auch Klaus Mahnert, der spätere NS-Gauinspekteur im Gau Tirol-Vorarlberg,<sup>165</sup> forderten den Übertritt des gesamten Bundes, stießen jedoch bei Landesführer Enrich auf Widerstand. Daraufhin trat diese Gruppe noch „am gleichen Abend“ der NSDAP und die meisten auch der SA bei.<sup>166</sup>

Bereits am 26. Mai 1931 wurde Eberhard Quirsfeld in Innsbruck Mitglied der NSDAP (Mitgl.-Nr. 512.528), der er schon 1922/23 angehört hatte. Bis November 1931 war er Gaupropagandaleiter, ab 31. Oktober gehörte er dem SS-Sturm 2/I/37 an, dessen Führung er bald übernahm. Politisch vorbestraft, flüchtete er nach dem Verbot der NSDAP 1933 ins Deutsche Reich und wurde aus Österreich ausgebürgert.<sup>167</sup> Von 1942 bis 1945 war er Kommandant der SS-Hochgebirgsschule in Neustift.<sup>168</sup>

Am 1. Juni 1931 trat Franz Pisecky<sup>169</sup> in Korneuburg vom Bund „Oberland“, wo er Stellvertreter des Kompaniekommandanten gewesen war, zur NSDAP über (Mitgl.-Nr. 513.639). Er bekleidete verschiedenste Parteifunktionen, war u. a. Kreishauptstellenleiter in Salzburg 1931/32, Gauamtsleiter und Gauhauptstellenleiter in Tirol 1932/33,

162 Dazu: Jürgen NAUTZ, Die CA-Krise 1931. Ein politischer Skandal? In: Michael GEHLER/Hubert SICKINGER (Hg.), Politische Affären und Skandale in Österreich, S. 222–252.

163 SCHÖBER, Tirols Nationalsozialisten 1927–1938, S. 131.

164 ALBRICH/MEIXNER, Zwischen Legalität und Illegalität, S. 155.

165 GEHLER, Studenten und Politik, S. 575.

166 GEHLER, Studenten und Politik, S. 189.

167 ÖStA/AdR, Gauakten, Nr. 32 128.

168 Siehe dazu Günter FALSER, Die NS-Zeit im Stubaital, Innsbruck/Wien 1996, S. 106 ff.

169 Geb. 14. 4. 1900 in Hofgastein.

Hauptschriftleiter des NS-Parteiblattes „Der Rote Adler“ sowie Gauredner und trug maßgeblich zu den nationalsozialistischen Wahlerfolgen 1932 in Salzburg und 1932/33 in Tirol bei.<sup>170</sup> Er flüchtete im Juni 1933 und wurde ausgebürgert; ab Mai 1938 war er Gauamtsleiter (Presse) für den Gau Tirol-Vorarlberg.<sup>171</sup>

Am 16. Juni 1931 trat Dr. jur. Gotthard Rittler<sup>172</sup> in Innsbruck der NSDAP bei (Mitgl.-Nr. 512.537). Dem Bund „Oberland“ gehörte er von 1922 bis 1931 an und war Og.-Leiter von Innsbruck. Er führte die SA in der „Höttinger Saalschlacht“ am 27. Mai 1932, in der illegalen Zeit war er u. a. Abteilungsführer des Nachrichtendienstes der SA-Standarte 1 und 1937/38 Führer der SA-Standarte 2 Tirol-Unterland.<sup>173</sup>

Am 20. Juni 1931 wechselte Oberlandesrechnungsrat Othmar Pattis<sup>174</sup> zur NSDAP (Mitgl.-Nr. 512.521). 1920–1923 gehörte er der GDVP und von Herbst 1921 bis Juni 1931 dem Bund „Oberland“ an. Er war Leiter der Og. Innsbruck der NSDAP 1931/32, Bezirkshauptabteilungsleiter 1932, Gauamtsleiter für Tirol-Vorarlberg ab November 1932 und Gauredner. Nach dem Juni 1933 ohne Pension aus dem Landesdienst entlassen, flüchtete er ins Deutsche Reich und wurde ausgebürgert, nach dem „Anschluß“ war er Leiter des Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesens bei der Gauleitung Tirol-Vorarlberg.<sup>175</sup>

Ebenfalls im Juni 1931 trat der „Oberländer“ Ludwig Franz Georg Graf<sup>176</sup>, Bruder von Anton Graf und Schwager von Quirsfeld, in Innsbruck der NSDAP (Mitgl.-Nr. 610.449) und der SA bei. Der SS gehörte er ab Oktober 1931 an. Er war u. a. Gaugeschäftsführer, flüchtete im Juni 1933 ins Deutsche Reich, wurde ausgebürgert und diente in der „Österreichischen Legion“ von Jänner bis April 1934.<sup>177</sup>

Im November 1931 wechselte auch sein Bruder, der Brauerei-Chemiker Dr. Anton Graf<sup>178</sup>, in Innsbruck zur NSDAP (Mitgl.-Nr.

170 Vgl. dazu Sabine FALCH, „Legalier Sturz des Systems von unten her auf dem Wege über die Länder und Gemeinden“. Zu den NS-Erfolgen bei den Gemeinderatswahlen in Tirol 1932 und 1933. In: *Zeitgeschichte* 5/6 (1995), S. 188–210.

171 ÖStA/AdR, Gauakten, Nr. 33752.

172 Geb. 27. 9. 1905 in Wien.

173 ÖStA/AdR, Gauakten, Nr. 355375.

174 Geb. 18. 6. 1890 in Innsbruck.

175 ÖStA/AdR, Gauakten, Nr. 334697.

176 Geb. 30. 10. 1908 in Salzburg.

177 ÖStA/AdR, Gauakten, Nr. 344746.

178 Geb. 6. 5. 1898 in Salzburg.

614.088). Er war im Freikorps „Weikhmann“<sup>179</sup> im Baltikum aktiv gewesen und hatte das Baltenkreuz erhalten, dem Bund „Oberland“ gehörte er von 1921–1931 an. Er flüchtete 1933, wurde ausgebürgert und trat in die „Österreichische Legion“ ein. 1938 wurde er Kameradschaftsführer an der NS-Ordensburg in Sonthofen im Allgäu.<sup>180</sup>

Am 8. Dezember 1931 trat Friedl Zötsch<sup>181</sup> der NSDAP bei (Mitgl.-Nr. 687.086). Er gehörte der GDVP und dem Bund „Oberland“ bis 1923 an. Adjutant der SA-Standarte Tirol-Vorarlberg, flüchtete er im Sommer 1933 wegen des versuchten Sprengstoffanschlags auf die Triannabrücke, wurde ausgebürgert und ging zur „Österreichischen Legion“.<sup>182</sup>

Nachdem die erste Gruppe „Oberländer“ den Bund zugunsten der NSDAP verlassen hatte, schlossen die verbleibenden offenbar ein noch engeres Bündnis mit der Heimatwehr. Sie wurden nicht nur von außen als Teil der Heimatwehr betrachtet,<sup>183</sup> sondern nahmen sich auch selbst so wahr, wie die Aussage eines „Oberland“-Führers zeigt, der seine Gruppe (gleich der Heimatwehr) als direkt der Landesregierung unterstehend ansah: Am 22. November 1931 marschierten jeweils rund 40 Mann Heimatwehr und „Oberländer“ aus Innsbruck uniformiert und teilweise bewaffnet in Kufstein auf, um dort die Gründung einer „Oberland“-Ortsgruppe in die Wege zu leiten (dazu kam es dann nicht mehr<sup>184</sup>). Als Führer der Heimatwehr-Abteilung wird im Gendarmeriebericht Hauptmann Enrich genannt. Und der Führer der „Oberland“-Gruppe, Kurt Maier, von Gendarmen „über eine allfällige behördliche Bewilligung punkto des Aufmarsches in geschlossenen Formationen befragt, erklärte, daß für sie eine solche nicht notwendig sei, nachdem sie der Landesregierung in Tirol unterstehen“.<sup>185</sup>

Nachdem sich die 1931 in einen Steidle- und einen Starhemberg-Flügel aufgespaltene Heimatwehr wiedervereinigt hatte, konnte die Tiroler Landesregierung über die Zeit von 1. Jänner bis 29. Februar 1932 ans Bundeskanzleramt melden:

179 1919 in Lettland im Einsatz (Ernst VON SALOMON, Das Buch vom Deutschen Freikorpskämpfer, Berlin 1938, S. 129).

180 ÖStA/AdR, Gauakten, Nr. 288008.

181 Geb. 2. 11. 1892 in Innsbruck.

182 ÖStA/AdR, Gauakten, Nr. 345462.

183 Z. B. in einem Bericht des Gendarmeriepostenkommandos Lienz vom Oktober 1931 (TLA, Sammelakt Heimatwehr, TLR Präs, 303/1932, III-10).

184 REBITSCH, Volkswehr und Bundesheer, S. 326 f.

185 TLA, Sammelakt Heimatwehr, TLR Präs, 303/1932, III-10.

„Die geleistete Kleinarbeit hatte den angestrebten Erfolg. Übertritte von der Heimatwehr zu den Nationalsozialisten sind in nicht nennenswertem Ausmaß erfolgt. Außer einer kleinen Gruppe der Höttinger Gausturmkompanie traten lediglich eine Anzahl Angehöriger des Bundes ‚Oberland‘, der der Heimatwehr angegliedert ist zur N. S. D. A. P. über und in die S. A. ein. Verhandlungen der Kreisleitung Innsbruck mit dem Bundesführer des ‚Oberlandes‘ Starhemberg über eine Angliederung des Bundes an die S. A. als eigene Abteilung scheiterten an der Haltung Starhembergs, wogegen die Nationalsozialisten größtes Entgegenkommen zeigten.

Die Folge der ablehnenden Haltung der Bundesführung und wohl auch der engeren Kreisleitung gegenüber dem Nationalsozialismus waren die eben erwähnten Austritte von Oberländergruppen, die dann bei der S. A. sogleich Chargen erhielten.“<sup>186</sup>

Am 27. Mai 1932 fand in der „Höttinger Saalschlacht“<sup>187</sup> zwischen Nationalsozialisten und Republikanischem Schutzbund der SA-Mann Sylvester Fink den Tod. In einem Beileidsschreiben an die Gauleitung der NSDAP gab Steidle als Landesführer der Heimatwehr „der Hoffnung Ausdruck, daß unsere Bewegungen in Hinkunft stets Schulter an Schulter gegen den gemeinsamen Feind stehen werden“.<sup>188</sup> Beim Begräbnis Finks am 31. Mai marschierte auch „ein Ehrenzug des Freikorps Oberland“ mit.<sup>189</sup>

Steidles Hoffnung auf eine gemeinsame Front erfüllte sich freilich nicht. Im Frühjahr 1933 traten ganze Heimatwehrgruppen (z. B. Kössen, Hopfgarten, Niederndorf, Scheffau) geschlossen zur SA über.<sup>190</sup> Am 11. Juni 1933 wurde Steidle von einem Nationalsozialisten durch mehrere Revolverschüsse schwer verletzt.<sup>191</sup>

1933 schloß sich ein neuerlicher Teil der „Oberländer“ der SA an. Sie bildeten den „SA-Sturm Oberland“, und ihre Sturmflagge trug neben dem Hakenkreuz das Edelweiß.<sup>192</sup> Ob letztendlich die Mehrheit der Tiroler „Oberländer“ zu den Nationalsozialisten wechselte, läßt sich

186 ÖStA/AdR, BKA/Allg., SR, Zl. 160509/32 - 22/Tirol.

187 GEHLER, Höttinger Saalschlacht.

188 Zit. nach: GEHLER, Höttinger Saalschlacht, S. 290.

189 Innsbrucker Nachrichten, 1. 6. 1932, zit. nach: HYE, Innsbruck im Spannungsfeld der Politik, S. 657.

190 REBITSCH, Volkswehr und Bundesheer, S. 300.

191 Walter WILTSCHEGG, Die Heimwehr. Eine unwiderstehliche Volksbewegung?, Wien 1985, S. 188.

192 Für das stolze Edelweiß, S. 158.

nicht mehr klären. Fest steht, daß Hauptmann Enrich und Kompanieführer Hundegger diesen Schritt wegen Hitlers Haltung in der Südtirolfrage nicht vollzogen.<sup>193</sup>

Am 19. Juni 1933 wurde in Österreich die NSDAP verboten, im Herbst der Bund „Oberland“ in Wien als Tarnorganisation der NSDAP entlarvt. In einem von den Wiener „Oberland“-Führern Ernst Stelzel und Ing. Karl Höbart unterzeichneten Schriftstück vom 8. August 1933 hieß es u. a.:

*„1.) Der Bund Oberland als derzeit noch behördlich bewilligter Verband läßt es zu, daß Mitglieder der NSDAP militante Ausbildung und Betätigung im Rahmen des Bundes Oberland betreiben. [...]*

*4.) Die Befehlsgewalt über die im Bund Oberland eingegliederten Formationen der NSDAP verbleibt dem zuständigen, von der NSDAP-Führung beauftragten Führer der betreffenden Formation.*

*5.) [...] Allgemein gilt, daß die Führer der NSDAP-Formationen im Bund Oberland von den Bestrebungen des Bundes und der Tätigkeit seiner Führung im laufenden erhalten [sic!] werden.“*

Damit hatte der Verein „eine gesetzwidrige und strafbare Tätigkeit entfaltet“ und wurde – zehn Jahre nach dem ersten Verbot des Bundes – nun endgültig von der Behörde aufgelöst.<sup>194</sup>

Doch bei zwei späteren Gelegenheiten zeigten die „Oberländer“ noch einmal Flagge: Am 9. November 1933 waren in München die Freikorpsfahnen, darunter auch zwei des Freikorps „Oberland“, den nationalsozialistischen Machthabern feierlich „für die Nachwelt“ übergeben und im „Braunen Haus“ aufgestellt worden, mit dem sie 1945 durch Bomben zerstört wurden.<sup>195</sup> Und am 11. März 1938, dem Tag vor dem Anschluß, marschierte in Innsbruck der SA-Sturm „Oberland“ mit seiner Fahne mittags bei den gegen die Regierung Schuschnigg gerichteten Demonstrationen und abends, nach erfolgter Machtübernahme der Tiroler Nationalsozialisten, vor dem Portal des Landhauses auf.<sup>196</sup> Die „Oberländer“ begrüßten das „Dritte Reich“; mit dem mystischen „Dritten Reich“, das der Bund in den zwanziger Jahren suchte, hatte es außer dem Namen aber kaum etwas gemein. Obgleich der

193 GEHLER, Studenten und Politik, S. 189.

194 ÖStA/AdR, BKA/Allg., 15/16 Vereine, Kt. Nr. 3714, Zl. 218793.

195 Für das stolze Edelweiß, S. 141.

196 HYE, Innsbruck im Spannungsfeld der Politik, S. 865.

Nationalsozialismus den „Freikorpsgeist“ für sich vereinnahmte und zahlreiche ehemalige Freikorpsangehörige<sup>197</sup> ihm Gefolgschaft leisteten, zählten andere zu seinen entschiedensten Gegnern: etwa der Widerstandskreis der „Nationalrevolutionäre“ um Ernst Niekisch oder eine aus „Oberländern“, Kommunisten und Angehörigen anderer politischer Richtungen bestehende Gruppe um den ehemaligen Freikorpsführer Beppo Römer, der ab 1930 in der Zeitschrift „Der Aufbruch“ den Nationalsozialismus scharf attackierte. 1933 und 1934 bereits vorübergehend inhaftiert, beteiligte sich Römer an der Vorbereitung eines Attentats auf Hitler, wurde Anfang 1942 verraten und am 25. September 1944 gehängt.<sup>198</sup>

## Abstract

*Sabine Falch: Tra Heimatwehr e nazionalsocialismo. Il caso dell'associazione Oberland in Tirolo*

Accanto alla *Heimwehr*, al *Republikanischer Schutzbund* e alle *SA* vi era in Austria un vasto numero di piccole e piccolissime organizzazioni militanti che rivestirono un ruolo non secondario nella vita politica della Prima Repubblica. Una di esse era l'associazione *Oberland*, derivante dall'omonimo corpo di volontari. In Tirolo essa non doveva raccogliere più di 150 aderenti, un numero limitato rispetto alle "grandi" associazioni come la *Tiroler Heimatwehr*, con circa 12 000 iscritti intorno al 1922, o il *Republikanischer Schutzbund*, che negli stessi anni poteva contare su circa 7500 uomini. Proprio a causa del ristretto numero di persone che coinvolse direttamente, colpisce in particolare l'alto numero dei suoi associati che tra il 1920 e il 1940 partecipò da posizioni influenti alla vita politica. Sembrerebbe quasi che l'associazione e il corpo di volontari *Oberland* siano stati una sorta di fucina dalla quale uscirono personaggi capaci di assumere in ambiti diversi ruoli politici e militari preminenti.

L'associazione *Oberland* si distingueva, poi, da altre associazioni analoghe per agire senza il sostegno di un'organizzazione politica e per non avere un solo orientamento di base: temi centrali della sua attività politica

197 Vgl. die Sammlung von Kurzbiographien ehemaliger Freikorpskämpfer bei Dominik VENNEN, *Ein deutscher Heldenkampf*, Kiel 1989, S. 292–308.

198 KURON, *Oberland*, S. 236 ff.

erano infatti l'antiparlamentarismo, l'ostilità verso la democrazia, il desiderio di revisione dei trattati di pace, la lotta per un unico impero tedesco e il superamento dei conflitti di classe. Subito dopo la prima guerra mondiale dai corpi di volontari emersero i primi progetti di unione tra l'estremismo di "destra" e di "sinistra". Questo tentativo di costruire nuove strategie politiche fu definito con il termine di "nazionalbolscevismo". Fino al 1923 l'associazione *Oberland* procedette di pari passo con il NSDAP; solo in seguito al "putsch" di Hitler del 9 novembre 1923 le loro strade si divisero. Diversamente da quanto accadeva a livello generale, in Tirolo i rapporti tra le due organizzazioni furono mantenuti anche oltre questa data; contemporaneamente si creò pure uno stretto rapporto con la *Heimatwehr*.

In Baviera nel 1925 un primo gruppo di "nazionalbolscevichi" abbandonò l'*Oberland*; verso la fine degli anni Venti molti suoi aderenti passarono al KPD o al NSDAP.

Gli affiliati all'*Oberland* mostrarono poca affinità con Mussolini e il fascismo, come si può desumere anche dalle loro canzoni, dove, accanto a "Zu Mantua in Banden" e altri canti patriottici sudtirolesi, troviamo versi malevoli come: "Mussolini kommt geritten auf einem Ziegenbock, da meinen die Faschisten, es wär der liebe Gott" ("Mussolini arriva a cavallo di un caprone, ed i fascisti credono che sia il buon Dio"). Quando nel 1930 il capo della *Heimwehr* austriaca Starhemberg fu eletto a capo dell'intera organizzazione, la presa di posizione contro il fascismo portò alla divisione e allo scioglimento dell'*Oberland*, per l'atteggiamento favorevole di Starhemberg al legame tra *Heimwehr* e Mussolini, istituito a partire dal 1928. Parte degli affiliati all'*Oberland* nel *Reich* tedesco confluirono nel NSDAP; altri, di orientamento "nazional-rivoluzionario", aderirono al *Widerstandskreis* che si era raccolto attorno a Ernst Niekisch, e rimasero in collegamento con lo *Schwarze Front* di Otto Strasser.

In Tirolo la terza e ultima fase della storia dell'*Oberland* fu dominata dall'ascesa del nazionalsocialismo. Circa alla metà del 1931 un primo gruppo di affiliati all'*Oberland* passò tra le fila nazionalsocialiste, mentre l'associazione in quanto tale rimase dalla parte della *Heimatwehr*, oramai arroccata su posizioni corporative. In quest'epoca la lotta comune di *Oberland* e *Heimatwehr* contro il "nemico rosso" permetteva in alcuni casi di superare l'antagonismo tra le due organizzazioni. Dal 1933 (e con segno contrario dal 1938) quelli che un tempo erano stati compagni all'interno dell'*Oberland* si fronteggiarono da nemici su campi contrapposti.